



Termine Themen Texte

Heft 31 – Mai 2005



Herausgegeben von der
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.

Unser Titelfoto zeigt den Waldweg von Salem nach Kogel (Mühle) im Kreis Herzogtum Lauenburg. Er ist ein Teilstück des kreisweiten Radwegenetzes von Ratzeburg zum Schaalsee. Vom Rad- und auch Wanderweg ist der Reitweg auf der gleichen Trasse durch eine einfache Pfahlreihe abgetrennt. Grund-Instandgesetzt wurde der Weg im Jahre 2003 in einer gemeinsamen Finanzierung über LSE-Mittel, Vereinfachte Naherholung im Hamburg-Rand-Gebiet und dem Kreis Herzogtum Lauenburg unter Leitung des Naturparkamtes Lauenburgische Seen.

Impressum

Herausgeberin:

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.
Horst Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle:

Mühlenberg 10, 24340 Eckernförde, Telefon: 043 51 - 8 66 66,
Fax: 043 51 - 75 25 75,
E-Mail: info@alr-sh.de

Redaktion: Andrea Weigert

Foto des Titelblattes: Franz-Sales Fröhlich

Druck: Heider Offsetdruckerei Pingel

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Staatssekretär a.D. Rüdiger v. Plüskow (Vorsitzender)

Helga Klindt, Präsidentin des LandFrauenVerbands

Schleswig-Holstein e.V. (stellvertretende Vorsitzende)

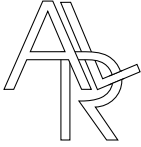
Jörg Bülow, Geschäftsführer des S.-H. Gemeindetages

Jürgen Feddersen, MdL

Propst i.R. Manfred Kamper

Landrat Dr. Jörn Klimant

Bürgermeister a.D. Horst Müller (geschäftsf. Vorstandsmitglied)



Editorial

Liebe Mitglieder unserer Akademie, sehr geehrte Damen und Herren!

Die Koalition hat mit ihrer soliden Mehrheit die Möglichkeit, die bedrohlichen Probleme des Landes energisch und wirkungsvoll anzugehen. Die neue Regierung muss diese Chance aber auch nutzen.

Dabei stehen die Haushaltskonsolidierung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Verbesserung der Bildungschancen im Vordergrund.

Für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein ist die Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land von essentieller Bedeutung. Die Koalition hat sich offenkundig zu diesem im Grundgesetz postulierten Grundsatz bekannt.

Zu Ihren Zielen gehört ein Gesamtkonzept für die ländlichen Räume mit der Priorität der Schaffung von Arbeitsplätzen durch

- die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der kleineren und mittleren Betriebe,
- die wirksame Förderung strukturschwacher Regionen,
- die Fortführung der LSE II und des Regionalmanagements, um die Verwaltungsmodernisierung auf kommunaler Ebene, die Grundversorgungen, die touristische Ent-

wicklung voranzubringen und den demographischen Problemen Rechnung zu tragen,

- die Beibehaltung der Gemeinschaftsaufgabe „Agrarstruktur- und Küstenschutz“,
- die Konzentration der Förderung auf Investitionen und
- die Ausschöpfung der Bundes- und EU-Mittel durch die notwendige Kofinanzierung.

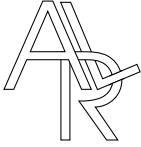
Die Akademie begrüßt diese Kernaussagen zur ländlichen Entwicklung, die mit ihren Forderungen in weiten Bereichen übereinstimmen. Der Koalitionsvertrag bedeutet eine klare Absage an die in der Föderalismuskommission erhobene Forderung nach einer Konzentration der staatlichen Förderung auf Verdichtungsräume zum Nachteil der ländlichen Regionen.

Die Akademie wird mit der Landesregierung in bewährter Form vertrauensvoll für die Zukunft der ländlichen Räume zusammenarbeiten. Dem neuen Minister, Herrn Dr. von Bötticher, ist für seine schwierige Aufgabe viel Erfolg zu wünschen.

Rüdiger von Plüskow
Vorsitzender der ALR

In diesem Heft:

Editorial	3
Termine	5
Themen	
ELER – der neue Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums.....	10
Planungswerkstatt „Büchen 2005/50 – Lebensfähigkeit und Attraktivität der ländlichen Region Büchen im demographischen Wandel“	14
Entwicklung und gezielte Förderung des ländlichen Raumes – die Ländliche Strukturförderung am Beispiel der Gemeinden in den Hüttener Bergen	18
Gäste mit Handicap willkommen!	24
Neues Arbeitsprogramm der ISH verabschiedet: Impulsgeber für innovative Entwicklungen	26
1. Lehrgang ist gestartet: Zusatzqualifikation bürgerschaftliches Engagement	29
Verleihung der Europäischen Dorferneuerungspreise: Sieger 2004 ist Ummendorf in Sachsen-Anhalt	29
Aus der Arbeit der Akademie	
Europa wirkt auch im deutschen Baurecht	32
Neue Perspektiven für Wegeinfrastruktur durch „Integrierte Wegekonzepte“	33
Reiten in Schleswig-Holstein – eine Gemeinschaftsaufgabe von Gemeinden, Reitbetrieben und Pferdesportlern	34
Aus der Arbeit des Carrefour-Forums	
Carrefour-Forum setzt seine Arbeit als Europe Direct fort	36
EU-Förderberatung durch das Euro Info Centre der Investitionsbank Schleswig-Holstein	36
Deutsche Städte ausgezeichnet: Vorbildliche EU-Partnerprojekte	39
Kostenloser Kalender für Schüler: Konsum will gelernt sein	40
Schulungskurse zu Europa in Bonn: Bildung für Kommunen	40
@ Portal "Europa für Sie": Hilfe zur Selbsthilfe	41
Texte	
Dipl. Kauffrau Nicole Brändle: Reittroutennetze in Schleswig-Holstein. Anforderungen an ein erfolgreiches Leitsystem – Analyse und Möglichkeiten der Optimierung am Beispiel der Region „Grüne Mitte“	42
Literaturtipps	53
Adressenverzeichnis der Veranstalter	57



Termine

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder um die Mitteilung ihrer Veranstaltungstermine, die die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins betreffen. Für nähere Informationen bzw. Anmeldungen wenden Sie sich bitte direkt an die Veranstalter. Die Adressen finden Sie am Ende dieses Heftes (s. Seite 57).

Forum

18.05.05

Effektivere Verwaltung für den Bürger:

Strukturreformen für Schleswig-Holstein

Überlegungen zur Strukturreform in Schleswig-Holstein bewegen sich im Spannungsfeld einerseits der Sicherstellung einer effektiven, wirtschaftlichen und kostengünstigen Erledigung von Verwaltungsaufgaben, andererseits der Gewährleistung der Mitwirkung der Entscheidungsträger vor Ort.

Veranstalter und Veranstaltungsort:

Hermann Ehlers Akademie, Kiel

Informationsveranstaltung

21.05.05

Neue Berufe braucht das Land!

Ärztin, Lehrerin, Tierpflegerin?

Veranstaltungsort: Messegelände Rendsburg, Pavillon

Kontakt: Landjugendverband Schleswig-Holstein e.V.,

Sina Kahle, Michaela Schlüter

Forum

25.05.05

Bedeutung der Familie für Bildung und Kultur

Eine der traditionellen Hauptfunktionen der Familie war die Vermittlung der Bildung und Kultur.

Vor dem Hintergrund des eingetretenen Wandels stellt sich die Frage, wie sich die Situation heute darstellt.

Veranstalter und Veranstaltungsort:

Hermann Ehlers Akademie, Kiel

Juni 2005

Tagung

01.-04.06.05

Landwirtschaft in Verdichtungsräumen

Der Boden ist die wichtigste Produktionsgrundlage der Landwirtschaft und in Verdichtungsräumen sind die konkurrierenden Ansprüche an den Faktor Boden besonders stark ausgeprägt. Die Tagung erörtert, welchen Konflikten die Landwirtschaft in Verdichtungsräumen ausgesetzt ist und welche Chancen die Verbrauchernähe der Landwirtschaft bietet.

Veranstalter: Agrarsoziale Gesellschaft e.V.

Veranstaltungsort: Ludwigsburg

Vortrags- u. Diskussionsveranstaltung

03.06.05

Demographischer Wandel und Auswirkungen auf die Wirtschaft und Arbeitswelt in Schleswig-Holstein

Die Bevölkerung in Schleswig-Holstein wird im Zuge des demographischen Wandels voraussichtlich zurückgehen und altern. Daraus ergeben sich unmittelbare Folgen auch auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt des Landes.

Veranstalter: Hermann Ehlers Akademie im Zusammenwirken mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein

Veranstaltungsort: Hermann Ehlers Akademie, Kiel

Trainingsmodul

06.06.05

Kollegiale Beratung (Informationsveranstaltung)

Die Einführung einer Kollegialen Beratung dient dazu, dass sich ein kleiner Personenkreis innerhalb einer Region gegenseitig bei fachlichen Fragen unterstützt. Des weiteren besteht durch die Kollegiale Beratung die Möglichkeit, die Arbeit vor Ort regelmäßig zu reflektieren.

Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume

Veranstaltungsort: Holzbunge

Vortrags- u. Diskussionsveranstaltung

- 07.06.05 **Die Europäische Union nach ihrer Erweiterung – Herausforderungen, Chancen und Risiken**
Die Europäische Union ist im vergangenen Jahr von 15 auf 25 Mitgliedstaaten angewachsen und hat dabei ihre politische und wirtschaftliche Struktur wesentlich verändert und die Herausforderungen, vor denen die Union in Zukunft steht, lassen sich nur erahnen.
Veranstalter: Hermann Ehlers Akademie im Zusammenwirken mit der Europa-Union Schleswig-Holstein
Veranstaltungsort: Hermann Ehlers Akademie, Kiel

Themenabend

- 21.06.05 **Seniorenorientierte Wirtschaft in den ländlichen Räumen**
Mit dieser Veranstaltung richten wir uns neben allen interessierten Bürger/innen insbesondere an Handel, Handwerk und Anbieter haushaltsnaher Dienstleistungen, um über seniorenorientierte Angebote zu informieren und ins Gespräch zu kommen.
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume
Veranstaltungsort: Bürgerhaus Kronshagen

Tagung mit Exkursion

- 17.-21.06.05 **Gärten**
Oasen der Schönheit im Alltag, lebendig, das Mögliche fördernd, pflegend und gestaltend durch Farben und Formen im Lauf der Jahreszeiten – ein faszinierendes Thema auch für Kunst und Literatur und eben auch für eine Tagung.
Veranstalter: Akademie Sankelmark/Europäische Akademie Schleswig-Holstein
Veranstaltungsort: Sankelmark

Aktion „Offener Garten“

- 18./19.06.05 Nachdem es im vergangenen Jahr 50.000 Gartenfreunde waren, öffnen auch in diesem Jahr etwa 180 zumeist private Gärten in Schleswig-Holstein und Hamburg ihre Pforten.
Nähere Informationen: <http://www.offenergarten.de>

Seminar

22.06.05

EU-Projekt Enlight – Energieeffizienz in der Straßenbeleuchtung

Wie kann eine öffentliche Straßenbeleuchtung mit Hilfe energieeffizienter Techniken ebenso umwelt- wie kostengünstig realisiert werden? Im Projekt Enlight wurden in 8 europäischen Ländern Lösungsansätze zur Steigerung der Effizienz ermittelt und beispielhaft in Straßenabschnitten umgesetzt. Im Werkstattbericht werden die möglichen Maßnahmen erläutert, die tatsächlich umgesetzten Projekte vorgestellt und die jeweils erreichten Einsparungen aufgezeigt.

Veranstalter: Bremer Energie-Konsens

Veranstaltungsort: Bremer Energie-Konsens, Bremen

Juli 2005

Seminar mit Exkursionen

25.-29.07.05

Historische Wege in Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein ist und war ein Land der Wege und des Reisens – zu Lande und zu Wasser. Das Seminar folgt den Wegen und Menschen, die auf ihnen gereist sind: den Walfängern, den ersten Eisenbahnen, dem Eider-Kanal und seinem Nachfolger und natürlich dem Heer- und Ochsenweg.

Veranstalter: Akademie Sankelmark/Europäische

Akademie Schleswig-Holstein

Veranstaltungsort: Sankelmark

August 2005

Tagung mit Exkursion

5.-7.08.05

Historische Gärten in Schleswig-Holstein und Hamburg

Historische Parkanlagen sind wieder in den Blick der Öffentlichkeit gerückt. Königliche Gärten und Parks gab es in Schleswig und Holstein zwar nicht, doch schufen die Gottorfer Herzöge im 17. Jahrhundert, die Eutiner Fürstbischöfe und die Plöner Herzöge im 18. Jahrhundert auch hier einige bedeutende Gartenanlagen. Die Tagung und Exkursion stellen Garten- und Parkanlagen in Schleswig-Holstein und Hamburg vor.

Veranstalter: Akademie Sankelmark/Europäische

Akademie Schleswig-Holstein

Veranstaltungsort: Sankelmark

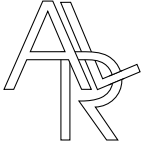
Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Ein interessantes Mitgliederheft lebt vom Engagement seiner Leserschaft.

Bitte senden Sie uns Berichte, Informationen und Hinweise aus Ihrer Arbeit, die auch anderen Mitgliedern Anregungen geben könnten.

Leserbriefe nehmen wir ebenfalls gern entgegen.

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Juli 2005.



Themen

An dieser Stelle sollen regelmäßig Nachrichten veröffentlicht werden, die die ländlichen Räume betreffen. Wir bitten unsere Mitglieder der Akademie und alle interessierten Leser uns dafür geeignete Beiträge und Hinweise zukommen zu lassen.

ELER – der neue Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Im Juli 2004 legte die inzwischen abgelöste Europäische Kommission einen Verordnungsvorschlag zur zukünftigen Gestaltung ländlicher Strukturpolitik in der Förderperiode 2007 – 2013 vor. Wichtigste Änderung ist die Einrichtung eines einheitlichen Finanzierungsinstrumentes mit dem neuen Fonds ELER sowie eine einheitliche Programmplanung, die sich auf drei thematische Achsen erstreckt.

Die Halbzeitbewertung der Agenda 2000 und eine von der Kommission vorgenommene Politikfolgenabschätzung wurden auf der Salzburger Konferenz zur ländlichen Entwicklung (2003) in mehreren Schlussfolgerungen zusammengefasst: Die Gemeinsame Agrarpolitik solle Landwirte/-innen weiterhin in der marktorientierten Produktion unterstützen und berücksichtigen,

dass Verbraucher/-innen zunehmend qualitativ hochwertige und sichere Lebensmittel verlangten. Auch die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft in der Landschaftspflege solle anerkannt werden. Bewohner/-innen ländlicher Räume, v. a. Frauen und Jugendliche, müssten dabei Zugang zu öffentlichen Diensten und Beschäftigungsmöglichkeiten haben. Zusätzlich sollten Diversifizierungsmaßnahmen unterstützt werden, die für eine nachhaltige ländliche Entwicklung als unumgänglich angesehen werden. Die Politik für den ländlichen Raum leiste einen wesentlichen Beitrag zum sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der Union und müsse entsprechend für das gesamte EU-Territorium gelten. Es sei wichtig, engagierte Akteure vor Ort einzubeziehen und die positiven Effekte aus Vernetzung und Austausch zu nutzen. Partnerschaften zwischen lokalen und regionalen

Behörden sowie der lokalen Akteure seien zu stärken. Dabei müsse die Durchführung der Maßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume einfacher und transparenter werden.

Die Kommission stellte fest, dass die Entwicklung des ländlichen Raums besser koordiniert werden müsse und vor allem verschiedene Anforderungen der Strukturfonds zu vermeiden seien.

Am besten seien ländliche Gebiete über territoriale und sektorenübergreifende Konzepte unter Einbeziehung lokaler Akteure zu fördern. Programmziele müssten dabei genau definiert und überprüft sein, wobei die EU klare Bewertungsanforderungen für die einzelnen Mitgliedsstaaten vorzulegen habe. Vor allem gelte es, Vernetzung und Austausch zu fördern, damit die Mitgliedsstaaten in der Gestaltung ihrer nationalen Politik voneinander profitieren könnten. In diesem Zusammenhang wurde die Gemeinschaftsinitiative LEADER als besonders erfolgreiches Programm zur ländlichen Entwicklung gewürdigt.

Neue Entwicklungspolitik sieht Ausrichtung an thematischen Achsen vor

Im Juli 2004 legte die Europäische Kommission ihren Vorschlag über eine neue Verordnung zur Entwicklung ländlicher Räume vor. Diese soll sich entlang dreier thematischer

Achsen sowie einer LEADER-Achse ausrichten:

- Achse 1: Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft

In dieser Achse sind drei Maßnahmenpakete vorgesehen. Zum einen sollen humane Ressourcen durch Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen sowie den Aufbau und die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten gefördert werden. Auch die Junglandwirteförderung und Vorruhestandsregelungen gehören zu dieser Rubrik. Das physische Kapital soll zum zweiten durch Investitionen in Land- und Forstwirtschaft sowie in Verarbeitung und Vermarktung gestärkt werden. Der Ausbau land- und forstwirtschaftlicher Infrastrukturen soll nicht zuletzt zur Wiederherstellung des landwirtschaftlichen Produktionspotenzials beitragen. Im dritten Maßnahmenpaket geht es um die Qualität der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer Erzeugnisse, indem Betriebe über einen befristeten Zeitraum eine unterstützende Förderung bei der Anpassung an Normen sowie Anreize für die Teilnahme an Lebensmittelqualitätsregelungen erfahren können und Absatzförderungsmaßnahmen entsprechender Produkte vorgesehen sind. Zur Achse 1 gehören zusätzlich Übergangsmaßnahmen wie die Unterstützung der Gründung von Erzeugergemeinschaften oder von Semi-Subsistenzbetrieben.

- Achse 2: Landmanagement

Die Maßnahmen in Achse 2 dienen der nachhaltigen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen (Maßnahmenpaket 1) bzw. forstwirtschaftlichen Flächen (Maßnahmenpaket 2). Benachteiligte Gebiete sowie landwirtschaftliche Flächen in Natura-2000-Gebieten zählen zu dem erstgenannten Maßnahmenpaket. Auch die mit der GAP-Reform 2003 obligatorisch gewordenen Agrarumwelt- und Tierschutzmaßnahmen gehören zu diesen Fördermaßnahmen. Darüber hinaus sollen Beihilfen für nicht produktive Investitionen gewährt werden. Im forstwirtschaftlichen Teil werden Aufforstungsmaßnahmen und Agroforest-Systeme ebenso gefördert wie Waldflächen in Natura-2000-Gebieten und Wald-Umweltmaßnahmen. Auch hier gibt es Beihilfen für nicht produktive Investitionen. Zusätzlich soll die Wiederherstellung des forstwirtschaftlichen Produktionspotenzials unterstützt werden.

- Achse 3: Lebensqualität und Diversifizierung

Zu dem Maßnahmenpaket Lebensqualität zählen die Förderung von Dienstleistungen für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung, darunter auch der Aufbau von Infrastrukturen, ferner die Dorferneuerung und -entwicklung, der Schutz und die Erhaltung ländlichen Erbes so-

wie die Berufsbildung. Da zur Förderung nach Achse 3 nach Möglichkeit lokale Entwicklungsstrategien vorgelegt werden sollen, dient eine weitere Maßnahme zur entsprechenden Kompetenzentwicklung. Das Maßnahmenpaket Diversifizierung sieht die Förderung der Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten sowie die Entwicklung von Kleinstunternehmen und des Tourismuspotenzials vor. Das natürliche Erbe soll erhalten und bewirtschaftet werden.

- LEADER-Achse

Im Rahmen der 3 thematischen Achsen sollen ausgewählte Gebiete nach LEADER gefördert werden. Die Auswahl ist dabei nicht mehr durch die Bevölkerungsdichte bestimmt, vielmehr sollten zusammenhängende Gebiete als LEADER-Regionen gewählt werden.

Programmgestaltung wird durch eigenen Fonds vereinfacht

Die Finanzierung der 2. Säule soll zukünftig aus einem Fonds gestaltet werden. Dabei sollen die Mittel aus dem ELER auf eine mehrjährige Programmplanung zugeschnitten sein, wobei die Finanzplanung auf Ebene der Achsen erfolgen soll. Die EU sieht dabei eine Mindestverteilung der Fördergelder vor, die national nach eigenen Schwerpunktstrategien ergänzt werden können.

Achse 1 und 3 sind mit einem Mindestanteil von 15 %, Achse 2 mit mindestens 25 % zu fördern. Die Ausgaben für LEADER sollen mindestens 7 % betragen. Der EU-Kofinanzierungsanteil beträgt jeweils höchstens 50 % (Achse 1 und 3) bzw. 55 % (Achse 2 und LEADER). Für Konvergenzgebiete gibt es höhere Kofinanzierungsanteile.

Durch die Neuverteilung der Agrarfördermittel sollen für ELER im Programmplanungszeitraum 2007-2013 insgesamt 96 Mrd. Euro zur Verfügung stehen, die sich aus den entsprechenden Mittelzuweisungen des bisherigen Fonds EAGFL und der Modulation ergeben. 3 % dieser Mittel (ohne Modulationsmittel) sollen in eine Reserve eingestellt werden und den Mitgliedsstaaten zugute kommen, welche die besten Ergebnisse in der Achse LEADER vorweisen können. Der Finanzrahmen kann jedoch letztendlich erst mit der finanziellen Vorausschau des Jahres 2005 bestimmt werden und mit hoher Wahrscheinlichkeit enger ausfallen.

Evaluation und Transparenz sollen zur erfolgreichen Entwicklung beitragen

Die Europäische Kommission verpflichtet sich mit dem Verordnungsvorschlag, eine Strategie für eine effiziente ländliche Entwicklung vorzulegen, mit der Stärken und Schwächen sowie wesentliche Indi-

katoren zur Messung von Fortschritten benannt werden sollen. Die Definition dieser Indikatoren ist z. Zt. Inhalt eines Forschungsauftrages der Europäischen Kommission. Die Strategie soll besser auf die prioritären Politikbereiche der EU wie GAP, Kohäsionspolitik und Nachhaltigkeit ausgerichtet sein. Jährlich möchte die Kommission einen Bericht erstellen, um die Strategie den tatsächlichen Gegebenheiten evtl. anzupassen. Auch die Mitgliedsstaaten sollen sowohl eine Strategie entwickeln als auch eine jährliche Berichterstattung vorweisen. Die nationalen Strategien sollen sich entlang der Achsen ausrichten, wobei in der Zusammensetzung der Maßnahmen Spielraum bleibt.

Mit dem Verordnungsvorschlag zur Entwicklung ländlicher Räume beabsichtigt die Europäische Kommission sowohl eine mehr strategisch ausgerichtete Politik zu ermöglichen als auch durch die transparente Darstellung der Ergebnisse die Vergabe von EU-Mitteln besser zu steuern und zu rechtfertigen. Den Mitgliedsstaaten soll mit dem größeren Verzicht auf detaillierte Regelungen sowie mit einem vereinfachten Finanzmanagement mehr Freiraum für die nationale Gestaltung ihrer Programme gegeben werden. Fraglich bleibt vorerst, inwieweit die Zuordnung der Maßnahmen zu verschiedenen Achsen tatsächlich zu einer stringenteren Politik beitragen kann

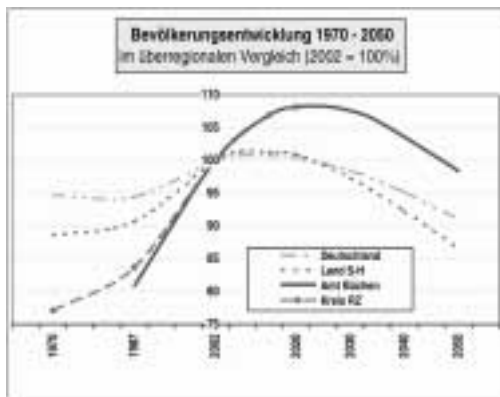
oder ob es auch hier zu Überschneidungen kommen wird, die eine Zuordnung erschweren.

Erschienen in: Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Ländlicher Raum, November/Dezember 2004

Planungswerkstatt „Büchen 2005/50 – Lebensfähigkeit und Attraktivität der ländlichen Region Büchen im demographischen Wandel“

Ernste Gesichter gab es in der Runde der Bürgermeister im Verlauf einer Planungswerkstatt, die das Amt Büchen am 15. Januar mit regionalen Akteurinnen und Akteuren durchgeführt hat. Abstrakt hatte man

sich ja schon mit dem demographischen Wandel beschäftigt, aber kaum jemand hatte bisher versucht, die Auswirkungen und den Handlungsbedarf vor Ort zu konkretisieren.



QUELLEN: Statistisches Bundesamt und Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig Holstein; div. Veröff. 1970 - 2005; eigene Berechnungen für Amt Büchen 2020 ff: stad & land 2005; Kurven geglättet.

Im Gegensatz zu einigen anderen Teilräumen in Schleswig-Holstein steht das Amt Büchen – wie auch der Kreis Herzogtum Lauenburg insgesamt - bis zum Jahr 2020 noch nicht vor dem Problem sinkender Einwohnerzahlen.

Dies wird hier wohl erst ab 2030 spürbar werden. Dafür ist aber mit

einer zunächst noch wachsenden und zugleich alternden Bevölkerung; letzteres sogar stärker als im Landesdurchschnitt.

So rechnet das regionale Szenario für das Jahr 2050 mit 2,3 Personen im Alter „60+“ auf eine Person „unter 20“ (gegenüber 1,7 im Jahr 2020 und 1,2 heute).

Hieraus ergeben sich gravierende Fragen an die Zukunft der Siedlungsentwicklung, der Infrastruktur, der kommunalen Handlungsfähigkeit, kurz: der Sicherung der Lebensqualität:

- Wie kann sich speziell der ländliche Raum auf eine alternde und langfristig schrumpfende Bevölkerung vorbereiten ?
- Wie kann er unter diesen Vorzeichen für junge Bevölkerungsteile attraktiv bleiben ?
- Welche Chancen ergeben sich aus der Schrumpfung ?

Das Verbundprojekt „Büchen 2005/50“ entstand in Erweiterung der LSE und des fast abgeschlossenen regionalen **Dorfentwicklungsplans**, angeregt durch die Planungsbüros stadt & land und BfL (Kiel). Mit finanziellem Engagement der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg und der wirtschaftlichen Vereinigung Büchen sowie mit personeller Unterstützung der Akademie für die Ländlichen Räume konnte das vom Innenministerium als modellhaft geförderte Vorhaben zur Jahreswende starten.

Zunächst haben Studierende der Universität Kiel in einer **Geographie-Lehrveranstaltung** (Leitung: Stadtplaner Bernd Wolfgang Hawel) die demographischen Grundlagen und deren mögliche Konsequenzen erarbeitet. Ihre Vorträge eröffneten die **Planungswerkstatt** und liefer-

ten den Input für **vier Arbeitsgruppen**.

Auch wenn die Region Büchen als Ganze nicht zu den Verlierern des demographischen Wandels gehören wird, profitieren in der inneren **siedlungsstrukturellen Entwicklung** die verkehrsgünstig an Autobahn und insbesondere Bahn gelegenen Gemeinden. Um dabei nicht einer einseitigen Entfaltung des ohnehin schon starken Unterzentrums Büchen Vorschub zu leisten, muß die in den Dörfern noch verbliebene Infrastruktur im Sozial- und Freizeitsektor und die ehrenamtliche Arbeit und Selbstorganisation gezielt gestützt werden. Dorfgemeinschaftshäuser sollen zu multifunktionellen und generationsübergreifenden Zentren weiterentwickelt werden, in denen gezielt auch wohnungsnah Dienstleistungen für Alte stattfinden können. Ansonsten sind Probleme mangelnder Auslastung bei der **technischen Infrastruktur** (Wasser, Abwasser) zunächst nicht absehbar, wozu auch der Tourismus beiträgt.

Die **Zukunft von Freizeit und Tourismus** wird von einer Verschiebung des Focus zu den älteren Generationen geprägt sein. Altengerechte Angebote sind z. B. bei den Sportvereinen zunehmend gefragt. Dabei darf aber die Jugend nicht aus dem Blick geraten, wenn die Region für den Nachwuchs attraktiv bleiben will. Qualitativ ansprechende Angebote können bei

schmaler werdender Nachfrage durch vermehrte Kooperation der Vereine und Träger aufrecht erhalten werden. Ehrenamtliche Unterstützung gilt es stärker einzubinden und systematisch zu organisieren.

Letzteres wird auch als Perspektive für Schule und Ausbildung gesehen, insbesondere wenn man die als notwendig erachtete Ganztagsbetreuung ausbauen will. Die Einbindung der älteren Generation kann hierbei eine wertvolle gesellschaftliche Ressource darstellen. Mit der betreuten Ganztagschule am Schulzentrum Büchen ist bereits ein Anfang gemacht, Bildung als Standortfaktor für die Zukunft zu etablieren. Der mittelfristigen Gefährdung der beiden dezentralen Grundschulstandorte kann durch Kooperationen entgegengewirkt werden.

Leben und Wohnen im Alter wird ein beherrschendes Thema für die Region werden, in der es aber – bei ersten Anfängen – noch weitgehend an innovativen Wohnformen fehlt. Handlungsbedarf besteht im Eigenheimneubausegment. Um hier eine langfristige Multifunktionalität und Wertbeständigkeit sicherzustellen, sind Beratungsangebote nötig. Darüber hinaus wird (Um-) Bauen im Bestand immer wichtiger. Um die Bedingungen für das Wohnen alter Menschen auf den Dörfern zu verbessern, sollte auch über die alters-taugliche Erneuerung dörflicher

Bausubstanz als Fördertatbestand nachgedacht werden.

Die Modernisierung von Büchener Sozialwohnungsbauten der 60er Jahre war Aufgabe eines parallel laufenden "Kompakt-Stegreifs" von Architektur-Studierenden des Fachbereich Bauwesen der Fachhochschule Kiel in Eckernförde (Leitung Prof. Dr. Joachim Heisel). Altengerechtes und Mehrgenerationen-Wohnen standen im Zentrum der ideenreichen Entwürfe.



Bestandteil von "Büchen 2005/50" ist auch eine besondere Form der **Jugendbeteiligung**: Nach einer Einführungsstunde durch den LSE-Planer in der Realschule Büchen beteiligten sich über 30 Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen an einem fünfwöchigen unterrichtsbegleitenden Projekt. Erforscht wurden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Themenfeldern wie Schule, Arbeiten, Freizeit, Einkaufen oder Wohnen.

In einer Präsentation am 17. März wurde deutlich, daß die Jugendlichen eine starke Verbundenheit mit ihrer Heimatregion haben und gern auch weiter hier leben wollen.

Ob es bei der derzeit noch guten Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation in Büchen bleibt, beschäftigt sie ebenso wie die – derzeit noch fehlende – Kinderbetreuung. Dabei ist den jungen Leuten durchaus bewußt, daß sie zukünftig zu einer Bevölkerungsminderheit werden, die ihre Interessen deutlich artikulieren muß. Die Anregungen der Planungswerkstatt werden abschließend in einer **Regionalstudie** mit konkreten Handlungsempfehlungen – nicht nur für die Region Büchen – verdichtet. Hieran arbeiten die beteiligten Planungsbüros und der ebenfalls unterstützende Verein zur Förderung raumpolitischer Bildung und Forschung e.V. (Kiel).

Die **spezifische Herausforderung**, die die Region Büchen zu bewältigen hat;

- zwei weitere Jahrzehnte demographisches Wachstum zu gestalten,
 - dabei einen zukunftsfähigen Übergang in Stagnation und Schrumpfung mit zu bedenken,
 - vermehrt kinderfreundlich und seniorenfreundlich zu werden,
- all das ist weniger eine Frage der Rezepte und Ideen, als der Sensibilisierung und Orientierung der Akteurinnen und Akteure. Erste Schritte sind in „Büchen 2005/50“ gemacht, weitere werden folgen.

*Bernd Wolfgang Hawel
stadt & land gmbh (Kiel)*



(Foto: Engler)

Entwicklung und gezielte Förderung des ländlichen Raumes – die Ländliche Strukturförderung am Beispiel der Gemeinden in den Hüttener Bergen

Koordinatoren des Projekts „Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse“ im Bereich Hütten / Wittensee / Schlei sind Hans-Klaus Solterbeck, Bistensee, und Hans-Heinrich Haß, Groß Wittensee.

Nach den Förder- und Strukturmaßnahmen des Programmes Nord in den 50er Aufbaujahren für eine Neuausrichtung in der Landwirtschaft und dem Wegebau in unseren Dörfern folgte in den 80er Jahren das Programm der Dorferneuerung. Beide Programme formten auch unsere Dörfer.

Am 1. Juli 1995 sind die neuen „Richtlinien zur Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung in Schleswig-Holstein“ in Kraft getreten. Auf ihrer Grundlage sowie § 44 LHO werden entsprechende Ziele und Erfordernisse der Raumordnung und Landesplanung sowie Belange des Natur- und Umweltschutzes im Rahmen der Dorf- und Regionalentwicklung gefördert. Gegenstand der Förderung waren zunächst konzeptionelle Untersuchungen im Rahmen der ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalysen (LSE). Hierbei wurde ein Stärken- und Schwächenprofil herausgearbeitet.

Alle Programme und deren einzelne Gebiets- und Schwerpunktsansätze wurden aus Mitteln des EU-Agrarfonds (EAGFL-Fond) unterstützt (seit 1985: Ziel 5 b, seit 2000: ZAL).

Die positiven Erfahrungen aus der an den genannten Richtlinien orientierten Arbeit im Verfahrensgebiet Naturpark Hütten/Wittensee/Schlei sollen nachfolgend dargestellt werden; einige Aspekte mögen daraus für andere ländliche Regionen Anregungen vermitteln, wie wir auch dies aus anderen Verfahren gelernt haben:

Im Herbst 1996 entschlossen sich 20 ländliche Gemeinden zwischen Nord-Ostsee-Kanal und Schlei, eine gemeinsame Analyse und die spätere Umsetzung der Zielmaßnahmen in Angriff zu nehmen.

Der zuständige Referent aus dem Ministerium für ländliche Räume, Landwirtschaft, Ernährung und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein, Hermann-Josef Thoben, informierte die Gemeindevertretungen der 20 beteiligten Gemeinden zunächst über die Vorgaben der Richtlinien am 26.08.1995. Auf dieser Grundlage wurden kurz darauf drei Grundsatzbeschlüsse gefasst:

1. Bildung eines Lenkungsausschusses, bestehend aus den jeweiligen Amtsvorstehern, deren Stellvertretern und den drei Leitenden Verwaltungsbeamten und mich als Koordinator.
2. Bestellung der Koordinatoren, die – zugleich – beauftragt wurden, das Verfahren zur Erstellung einer LSE anzukurbeln, die Verfahrensarbeit zu übernehmen und deren Durchführung zu betreiben. Als Koordinatoren wurden Herr Hans-Klaus Solterbeck, Bistensee, und Hans-Heinrich Haß, Groß Wittensee, bestimmt.
3. Durchführung wesentlicher Vorarbeiten in eigener Regie (u. a. Nutzung vorhandenen Grundlagenmaterials aus der eigenen Verwaltung und Kenntnisse der gewählten Vertreter); diese erste Phase – verbunden mit sehr vielen Gesprächen vor Ort mit Vertretungen, örtlichen Vereinen und Verbänden und Behörden – war nach einem Jahr abgeschlossen.

Nach Beratung im Lenkungsausschuss wurde dann die zweite Phase mit der Vergabe eines Gutachtens an zwei Planungsbüros eingeleitet. Zielrichtung eines Gutachtens war, schwerpunktmäßig Fragen der

- Weiterentwicklung des Tourismus,
- Der Wirtschaft und
- Des Verkehrs

Im Stärken-/Schwächen-Profil zu entwickeln. Der weitere Untersuchungsbereich galt der Frage der Weiterentwicklung von Landwirtschaft und der wirtschaftlichen Stärkung, Gestaltung der Landschaft und der Umwelt.

Die Gutachten der Planungsbüros wurden am 27.05.1999 in Anwesenheit des Ministers für ländliche Räume, Klaus Buß, sowie des Ministers für Natur und Umwelt, Rainer Steenblock, sowie des Landrates des Kreises Rendsburg-Eckernförde, Geert Bellmann, im Rahmen einer Veranstaltung allen Gemeindevertretern vorgestellt.

Schon beginnend in der Vorplanungsphase, und dann gemeinsam mit den Planungsbüros, wurden 8 Leitprojekte – in Abstimmung mit dem Ministerium für ländliche Räume sowie dem zuständigen Amt für ländliche Räume Kiel – festgelegt. Im Rahmen dieser Arbeitsphase kamen 5 weitere Leitprojekte hinzu, so dass nunmehr 13 Leitprojekte – d.h. regional übergreifende Maßnahmen in Angriff genommen wurden. Die z. T. bereits weit vorangeschrittenen Leitprojekte werden nachfolgend kurz vorgestellt:

Projekt	Schwerpunkte	Ergebnisse
1) Schaffung eines gemeinsamen Informationszentrums für Tourismus, Umwelt und Natur in Holzunge	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt eines Dorfkruges - Info-Zentrum für den Tourismus / 3 Naturparke und den Ostseeküstenbereich - Darstellungsräume für Natur und Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> - 4 bis 5 neue Arbeitsplätze - erhebliche Verbesserung der Wirtschaftsstruktur - positiver Beitrag für die Ökologie und Ökonomie
2) Wiederaufbau eines ehemaligen Kolonistenhofes in Neu Duvenstedt	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbildwirkung der Wiederherstellung des historischen Kolonistenhofes - Ausweisung und Anerkennung eines Naturerlebnisraumes 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeits- und Lebensplatz für Behinderte (Träger: Diakonie Schleswig-Holstein)
3) Knickholzverwertung	<ul style="list-style-type: none"> - Erhaltung der Kulturlandschaft - ökologische Nutzung der Knickkultur 	<ul style="list-style-type: none"> - Verwertung im Blockheizkraftwerk „Domsland“, Eckernförde - Schaffung von (geschätzt 20-25) Arbeitsplätzen
4) Ausweisung eines Logistikgebietes an der BAB-Abfahrt (A 7) Borgstedtfelde	<ul style="list-style-type: none"> - Ansiedlung von Logistikbetrieben in der Region - Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen - Vermeidung von Pkw-Belastungen durch lange Wege 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschätzte Arbeitsplätze: zunächst 250; - Anregung weiterer interkommunaler Planung
5) Erhalt des Schoothorster Tales	<ul style="list-style-type: none"> - Erhaltung eines kleinräumigen, für die Kulturlandschaft typischen Teils des Landschaftsschutzgebietes in seiner Vielfalt (statt Aufforstung) - Die extensive Bewirtschaftung wird durch einen Pflegeplan gewährleistet 	<ul style="list-style-type: none"> Der bewirtschaftende Betrieb gibt Heimat und Arbeit für 14 bis 20 Behinderte und schafft 4 bis 5 Arbeitsplätze
6) „Hardesvogtei“ in Fleckeby	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt eines kulturhistorischen Gebäudes aus der dänischen Verwaltungszeit - Wiederherstellung nach Denkmalsgesichtspunkten - Nutzung als Haus der Heimat und Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung eines Kulturhauses in der Region - Grenzübergreifender Vernetzungseffekt - EU-Beitrag mit vorgesehener Beteiligung der Geschichte unseres Nachbarstaates - Schaffung von Arbeitsplätzen (2)

Projekt	Schwerpunkte	Ergebnisse
7) Seenschutzprogramm - Neuordnung von Kanalisationsmaßnahmen	Die gereinigten Abwässer werden statt in den Wittensee und den Bistensee nunmehr durch die Schirnau in den Nord-Ostsee-Kanal eingeleitet bzw. mit verbesserten Reinigungswerten in die Schlei.	Damit wurden die Forderungen des Seenschutzprogrammes und der Naturschützer in die Praxis umgesetzt
8) Schaffung des Bio-Heizwerkes Domsland und des Knickholzverwertungsverbandes	Die Verwertung der Knickhölzer und der dadurch gegebenen verbesserten Knickpflege (Naturschutz)	Durch vertragliche Bindung und Vernetzung ist die lfd. Pflege der Knicks im Naturpark gesichert.
9) Leitprojekt Louisenlund und der Schleiraum Güby und Fleckeby	Durch die Wiederherrichtung der Schloss- und Parkanlagen in Louisenlund soll die ursprüngliche Form wiedergegeben werden – Ebenfalls soll die Schlei wieder stärker Bindeglied auch im Tourismus werden. Wichtige historische Gebäude wurden restauriert (Lindenhaus und Nordisches Haus).	Ein Gesamtplan Schlossanlage, Historischer Garten, Wiederherstellung eines Hauses der Kultur soll mit der historischen Anlage und der Landschaft verbunden werden. Eine neue Vernetzung des Schleitourismus soll in Fleckeby erstellt werden. Mehrere neue Arbeitsplätze entstehen hierdurch.
10) Das Aschberg-Leitprojekt	Wiederherstellung und Wiederbelebung des Aschberges als Begegnungsstätte	- Dieses gilt für die historische Begegnungsstätte und für den Tourismus. - Schaffung von entsprechenden Arbeitsplätzen
11) Renaturierungsgebiet an der BAB Owschlag-Brekendorf	Durch vertragliche Planung soll entsprechend dem NSG eine Wiederherstellung der Flächen erfolgen und ein Teil der touristischen Nutzung zugeführt werden.	Die Gemeinden planen einen Natur- und Gewerbepark zu gestalten. (Mittelfristiges Projekt) * Teilmaßnahmen sind in Arbeit
12) Schaffung eines Rad-, Reit- und Wanderweges für die Gesamtregion	Die Region ist eine Reiterregion (60 Betriebe) entsprechen eines Planes für 6 Ämter.	Touristisches Angebot und Schaffung von Arbeitsplätzen * Teilmaßnahmen sind in Arbeit

Projekt	Schwerpunkte	Ergebnisse
13) Schaffung eines Kulturlandschaftskatasters	Die Region ist reich an historischen und kulturellen Werten.	Diese gilt es zu erschließen und zu erhalten, zugleich auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
14) Restaurierung wichtiger öffentlicher Anlagen	z.B. Schule Groß Wittensee, Baumkirche Neu Duvenstedt, Mühle „Auguste“ in Groß Wittensee, Ochsenweg	Herstellung öffentlicher Einrichtungen Parkplatz Holzbungge – Holtsee – Sehestedt Aussichtsplattform und Erschließung von Aussichtspunkten und Kinderspielplätzen

Die Leitprojekte, die einer längerfristigen Zeitplanung bedürfen, betreffen u.a. die Renaturierung von Kiesabbauflächen im BAB-Dreieck Owschlag / Brekendorf, die Erstellung eines geschlossenen Rad-, Reit- und Wanderwegenetzes und die Vernetzung mit anderen Regionen, den Ausbau tourismus- und freizeitnaher Infrastruktur, die Schaffung von reitsportlichen Anlagen, die Wiederherstellung historischer Gärten und Einzelmaßnahmen des Aschberges.

Die genannten Leitprojekte vermitteln erhebliche neue Impulse im wirtschaftlichen und ökologischen Bereich, ebenso im Sozial- und Kulturbereich. Bisher sind über 130 neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen worden; ca. 100 kommen durch noch durchzuführende Maßnahmen hinzu.

Außer den Leitprojekten sind im Verfahren durch die beteiligten 20 Gemeinden weitere 150 Einzelmaß-

nahmen angemeldet.

Im Rahmen der Vorgaben der Dorfentwicklungsrichtlinien wurden 127 Einzelmaßnahmen im Dorfentwicklungsplan gebündelt und zwischenzeitlich 107 Maßnahmen genehmigt. Diese Maßnahmen sind im Dorfentwicklungsplan aufgenommen. Etwa die Hälfte der Maßnahmen sind bereits abgewickelt.

Zwischen den beteiligten Gemeinden wurde der Grundstein für eine interkommunale Zusammenarbeit gelegt, der über das LSE-Verfahren hinaus Früchte zu tragen beginnt. Ein Ergebnis ist außerdem die Gründung eines Vereins für Kunst und Kultur, dem viele Bürger, Künstler und Kulturschaffende aus der Planungsregion angehören. Im Verfahrensgebiet wird an die Aufstellung eines Kulturlandschaftskatasters weitergearbeitet. Im LSE-Verfahren ist ein Kulturhistorischer Radweg – mit 4 Einzelrouten – aufgestellt.

Andere Exponate sollen in Archiven ausgestellt werden. Ebenfalls ist durch die Ausweisung unserer Region als Modell für eine gesundheitspolitische Aktion „Natürlich Erleben“ von hohem touristischen Wert. Durch Ausweisung der Region Hüttener Berge als Modellregion Gesundheit sind neue Aktivitäten und Aktionen in Verbindung mit dem Redderhus ausgelöst worden.

Anmerkung und Schlussbetrachtung:

Dieses, unser gemeinsames 20 Gemeinden aus 3 Ämtern umfassende LSE-Verfahren befindet sich nunmehr in der Abschlussphase. Die 8jährige Zusammenarbeit – von der ersten Planung bis zur Durchführung beinhaltet viele Beratungen, Workshops, Gespräche und Verhandlungen mit beachtlichen Ergebnissen.

Wir haben für die Region Hüttener Berge/Schlei ein sehr beachtliches Strukturprogramm Dank der Förderung aus EU-Töpfen und mit Landes- und Bundesmitteln erreichen können. Neben den 14 Leitprojekten sind über 20 weitere der Öffentlichkeit zugängliche Projekte gefördert worden. Im jetzt letzten Teil der Dorfentwicklung werden die vielen Einzelprojekte abgearbeitet. Das Programm der LSE läuft dann 2006 aus. Dennoch ist schon eine Nachtragsliste mit neuen Projekten und Einzelmaßnahmen für die neue Ausrichtung eines erweiterten Pro-

gramms – Zeitschiene 2006-2013 – aufgestellt und angemeldet.

Das LSE-Verfahren war zugleich ein Strukturverbesserungsprogramm wie ein Arbeitsplatzbeschaffungsprogramm. Zusätzliche Aufträge an die Wirtschaft der Region passten in diese Zeit.

Zugleich ist durch diese gemeinsame Zielsetzung und durch die vielen Gespräche ein dörferübergreifendes Miteinander entstanden. Manche schwierige Aufgabe konnte nur im Verbund gelöst werden. Als Beispiel nennen wir die Trägerschaft des Infozentrums Holzbunge, die Wiedererrichtung der Hardsvogtei in Fleckeby oder die Durchführung des Seenschutzkonzeptes.

Auch der Ausbau von Wander-, Reit- und Radwegen bedurfte einer engen Verknüpfung. Neu war in der Endphase unseres Verfahrens auch die Möglichkeit der Kommunal-Privatwirtschaftlichen Partnerschaft als Träger bestimmter Aufgaben. Erfreut sind wir auch über die aus der LSE entstandenen neuen Aktivitäten des Kunst- und Kulturvereins Hüttener Berge sowie das Nutzen der gewonnenen Erkenntnisse für das Kulturlandschaftskataster. In 4 Routen wird ein Kulturhistorischer Radweg zu einem Teil schon verschütteten Kulturdenkmälern geschaffen. Andere Objekte werden in unseren Archiven oder Ausstellungsräumen wieder der Öffentlichkeit zugeführt.

Die Arbeit im Gemeinschaftswerk LSE hat in der Region ein gutes Miteinander erwachsen lassen, hat aber auch darüber hinaus die Zusammenarbeit über den NOK und über die Schlei hinaus wesentliche neue Impulse gegeben.

Die gewählten Mandatsträger, die beiden Koordinatoren sowie unsere Planer und die Verantwortlichen un-

serer Ämter, des Kreises, des Amtes für ländliche Räume und des Ministeriums haben in diesem Verfahren bewiesen, dass die Zielsetzung „Von Unten nach Oben“ in diesem Strukturprogramm klappte und gute Früchte tragen wird.

*Hans-Klaus Solterbeck, Bistensee
(entnommen aus dem Jahrbuch 2004
der Heimatgemeinschaft)*

Gäste mit Handikap willkommen!

Erstmals gibt es eine komplette Urlaubsorganisation für Behinderte einerseits und ihre Angehörigen andererseits – die touristische Gebietsgemeinschaft „Grünes Binnenland“ macht es im nördlichen Schleswig-Holstein möglich. Insgesamt 46 Gastgeber, darunter zwei große Pflegeeinrichtungen, bieten in Privatwohnungen, Pensionen oder Hotels 1-Zimmerunterkünfte und Appartements für Übernachtungspreise von 20 bis 60 Euro.

„Urlaub ohne Barrieren“ nennt Geschäftsführerin Marianne Budach diese Form der Ferien-Philosophie. Bislang sei es immer ziemlich schwer gewesen, die passenden Domicile für die unterschiedlich Behinderten überhaupt erst einmal herauszufinden. Das habe oft zu Entmutigung geführt. Daher wurde für die Region Angeln mit anerkannter Luftkur-Qualität ein Katalog zusammengestellt für Gäste, die wegen ih-

res Handicaps besondere Einrichtungen oder Zuwendungen brauchen. So differenziert die Behinderungen, ist auch das Angebot. Interessenten können die optimale Kombination für ihre Bedürfnisse selbst ermitteln oder sich beraten lassen und auch per Internet buchen. Dabei ist zu beachten, dass nicht jedes Haus z.B. für Rollstuhlfahrer oder Ganztagspflege geeignet ist.

Das Besondere: Viel Wert wird bei diesem Projekt darauf gelegt, dass die Angehörigen auch mal Ruhepausen einlegen können, die sie sich bisher nur zu oft versagen. Nun wird ihnen auf Wunsch in der Nähe ihres Partners eine Unterkunft extra vermittelt, wenn sie nicht im Doppelzimmer bei ihm bleiben wollen.

Eine Vielzahl von Aktivitäten und Ausflugsmöglichkeiten locken. Aber ob im örtlichen Schwimmbad, bei einer Kutschfahrt, beim Sport oder bei einem Schiffsausflug nach



Sylt - überall stehen helfende Hände zur Verfügung.

Ausgesuchte Gastgeber für Individual-Urlaub und Gruppenreisen erleichtern die Planung. Daher empfiehlt sich der Katalog auch besonders für Gemeinschaftsausflüge von Senioren.

Die Adresse für alle weiteren Informationen: Marianne Budach

*Gebietsgemeinschaft
„Grünes Binnenland“
Stapelholmer Weg 13, 24963 Tarp
☎: 04638/ 898 404,
Fax 04638/ 898 405
E-Mail: info@tourismus-nord.de*

*Erschienen in: forum – Mitteilungs-
blatt des Landesseniorenrates
Schleswig-Holstein e. V.,
1. Quartal 2005, Heft 1/05*

Neues Arbeitsprogramm der ISH verabschiedet

Impulsgeber für innovative Entwicklungen

In einem Public Privat Partnership-Modell von Land und den Unternehmen E.ON Hanse und E.ON Energie unterstützt die Innovationsstiftung Schleswig-Holstein die Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren in den Bereichen Technologie, Energie und Klimaschutz. Anchieben, Begleiten und Zusammenbringen lautet das Motto, mit dem sie ihre Projekte betreibt.

Ein knallroter Wegweiser an der Glastür des ehemaligen IHK-Komplexes im Kieler Lorentzendamm macht den Besuchern der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) schnell deutlich: Da geht's lang! Die ISH ist angekommen – und das nicht nur geografisch im neuen „Haus der Wirtschaft“. Gleichsam ist auch inhaltlich der Kurs abgesteckt, nachdem im Februar der Aufsichtsrat das neue Arbeitsprogramm verabschiedet hat. Mit zahlreichen Projekten, Veranstaltungen und Förderinitiativen will die ISH Wirtschaft und Wissenschaft des Landes zusammenbringen und zu innovativen Entwicklungen im Bereich Technologie, Energie und Klimaschutz animieren.

Dabei kann die Arbeit der Innovationsstiftung früh in der Prozesskette ansetzen und Ideen bei der Umsetzung in ein marktreifes Produkt oder

Verfahren unterstützen. „Wir machen keine direkte Wirtschaftsförderung“, sagen die beiden Vorstände Dr. Manfred Benthaus und Prof. Dr. Hans-Jürgen Block unisono. Auch sei die ISH kein Forschungsinstitut. Vielmehr gehe es darum, die für Innovationen in Schleswig-Holstein entscheidenden Personen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik an einen Tisch zu bringen, damit sie fachbezogen miteinander reden. Block: „Wenn zum Beispiel die FH Westküste gemeinsam mit Philips in Itzehoe ein Projekt startet, was nicht passiert wäre, wenn wir zuvor ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt gestartet hätten – das ist ein Erfolg!“

Vor diesem Hintergrund liegt die Arbeit der knapp 20 Stiftungsmitarbeiter vor allem im Innovationsmanagement. Sechs mittelfristige Aufgabenfelder sind im Arbeitsprogramm der ISH definiert. Sie reichen von der Beobachtung und Analyse technologisch basierter Innovationen über den Themenkomplex Energiewirtschaft und Klimapolitik, den Aufbau von Fachkompetenz auf Gebieten mit wirtschaftlichem Potenzial und den Transfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft bis hin zur Unterstützung von Existenzgründungen aus der Wissenschaft und

zur Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und Hochschulen oder Unternehmen.

Vorschläge, was innerhalb dieser Aufgabenfelder konkret gemacht werden kann, gibt es viele – die Umsetzung aller Überlegungen geht dabei erheblich über die begrenzten Möglichkeiten der ISH hinaus. "Die besten Ideen zuerst" kann daher nur das Motto des Vorstandes bei der Auswahl lauten.



So wird die ISH im laufenden Jahr die Stiftungslehrstühle für Energiewirtschaft und Energietechnik an Uni und FH Flensburg finanzieren und sich im EU-Projekt ProBioEnergie engagieren, in dem es um die Einsparung von Energie, die rationelle Energieverwendung und die Nutzung erneuerbarer Energien geht. Rapsöl als Treibstoff, Holzpellets zum Heizen und Biogas zur Energiegewinnung sind Beispiele aus diesem Themenkomplex.

Ein Instrument für den Wissenstransfer aus der Forschung in die Wirtschaft ist das Förderpro-

gramm "Hochschule – Wirtschaft – Transfer" (HWT), das die ISH gemeinsam mit dem Bildungsministerium des Landes umsetzt. "Unsere Hochschulen haben große Potenziale für die Wirtschaft", erläutert Block. "Doch die Wissenschaft wird für anwendungsnahe Arbeiten leider nicht belohnt – nicht mit Prestige, und auch nicht mit öffentlichen Fördermitteln." Mit dem HWT werden daher Projekte der angewandten Hochschulforschung unterstützt. Voraussetzung: Sie werden in Kooperation mit Unternehmen durchgeführt, die sich an den Kosten beteiligen müssen.

Auf dem Gebiet technologisch basierter Innovationen setzt die ISH aktuell vor allem auf Bildverarbeitung und Nanomaterialien – zwei Bereiche, in denen sowohl die Vielfalt möglicher Anwendungen als auch das bereits im Land vorhandene Know-how groß ist. Von der Stiftung ins Leben gerufene Initiativen sorgen für einen regen Erfahrungsaustausch von Wissenschaft und Wirtschaft. Die so genannte weiße Biotechnologie – die Enzymforschung – ist als weiteres Thema ebenso in der Diskussion wie Functional Food und die Ernährungswirtschaft.

Wirtschaftliches Potenzial verspricht auch die Marine Aquakultur, unter der die Aufzucht von Fischen, Krusten- und Schalentieren in

ökologisch verträglichen Kreislaufsystemen mit innovativer Umwelttechnik und die Produktion mariner Rohstoffe für die Medizin verstanden werden. Die ISH ist an der Gesellschaft für Marine Aquakultur beteiligt, die in Büsum eine moderne Forschungsanlage plant.

Um Existenzgründungen aus der Wissenschaft zu unterstützen, vergibt die ISH Stipendien für „Gründerjobs“. Sie finanziert die Stiftungsprofessur Innovations- und Gründungsmanagement an der Uni Kiel. Abgerundet wird das breite Themenspektrum, in dem die Innovationsstiftung tätig ist, schließlich durch ihr Engagement beim Landeswettbewerb Jugend forscht und der Unterstützung von Schülerlabors, die an Hochschulen und Forschungseinrichtungen Schüler für die Naturwissenschaften begeistern.

„Wir haben eine hervorragende Position“, sagt Vorstand Manfred Benthaus. „Die Stiftung hat erhebliches Stiftungskapital, und wir befinden uns im Gegensatz zu einem Wirtschaftsunternehmen nicht in einer Konkurrenzsituation.“ In der Tat verfügt die ISH, die als selbstständige, öffentlich-rechtliche Stiftung im Sommer vergangenen Jahres aus der

Zusammenlegung von Energie- und Technologiestiftung entstanden war, mit rund 83 Millionen Euro Stiftungskapital über ein solides finanzielles Fundament. Aus den Erträgen dieses Kapitals, das sowohl vom Land Schleswig-Holstein als auch von den Unternehmen E.ON Hanse und E.ON Energie eingebracht wurde, finanziert sich die ISH – ein Public Private Partnership, das bundesweit seinesgleichen sucht.

So sind im Stiftungsrat, dem Organ, das dem Vorstand übergeordnet ist, insgesamt 15 Persönlichkeiten aus Regierung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu finden. Naturgemäß hätten Wirtschaftsunternehmen und öffentliche Verwaltung unterschiedliche Sichtweisen, sagt Benthaus. Aber genau das könne sich positiv auf die Behandlung auswirken und zu einem fruchtbaren Ergebnis führen. Die Weichen für eine erfolgreiche Arbeit sind jedenfalls gestellt.

*Innovationsstiftung
Schleswig-Holstein
Lorentzendam 24
24103 Kiel
Tel.: 0431/9805-800,
Fax: 0431/9805-888
info@i-sh.org
www.i-sh.org*

1. Lehrgang ist gestartet: Zusatzqualifikation bürgerschaftliches Engagement

Der erste Lehrgang „Zusatzqualifikation bürgerschaftliches Engagement“ ist mit 25 Teilnehmenden erfolgreich gestartet. Der Lehrgang wird Mitte Mai nach sieben Bausteinen und 96 Unterrichtsstunden enden.

Gemeinsam haben Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V. und Landeszentrale für politische Bildung mit Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz den Lehrgang „Zusatzqualifikation bürgerschaftliches Engagement“ 2004 entwickelt.

Derzeit führen die Projektträger und das Ministerium mit dem Soziologischen Institut der Christian Albrechts Universität zu Kiel Gespräche über eine wissenschaftliche Lehrgangsevaluation.

Nach der Wahl in Schleswig-Holstein wird das Ministerium Bildungssozialträger, soziale Verbände und andere einladen, einzelne Bausteine bzw. auch den kompletten Lehrgang selber vor Ort zu veranstalten. Ausschreibung, Lernziel und Unterrichtsmaterialien werden verbindlich und gegen geringe Kosten über den Landesverband zu beziehen sein.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Sonderausgabe des Newsletters der Landesinitiative Bürgergesellschaft, WIR in Schleswig-Holstein, auf der Homepage: www.vhs-sh.de/aktuelles

*Erschienen in: Landesverband der Volkshochschulen
Schleswig-Holsteins e.V.,
Lv Rundschreiben 1/2005*

Verleihung der Europäischen Dorferneuerungspreise: Sieger 2004 ist Ummendorf in Sachsen-Anhalt

Europas Dörfer unterwegs zur Einzigartigkeit!

„Der Europäische Dorferneuerungspreis 2004 geht an Ummendorf in Sachsen-Anhalt, das dem Wettbewerbsmotto ‚Aufbruch zur Einzigartigkeit‘ durch eine vorbildhafte Bürgerbeteiligung und einen intelligen-

ten Umgang mit den eigenen Stärken auf überzeugende Weise gerecht geworden ist und aus einer fast aussichtslosen Ausgangsposition heraus eine unglaubliche Eigenkraft mit bemerkenswerten Auswirkungen auf die Lebensqualität der DorfbewohnerInnen entwickelt hat.

Es vermag damit allen Dörfern und ländlichen Gemeinschaften Europas Mut zum Engagement und Hoffnung auf den Erfolg zu geben“, betonte der Vorsitzende der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Wien, bei der Verleihung der Europäischen Dorferneuerungspreise 2004 in Raggal, Großes Walsertal, Vorarlberg, Österreich. Dem Festakt wohnten neben zahlreichen hochrangigen Persönlichkeiten und rund 800 Dorferneuerungsakteuren aus 15 europäischen Staaten auch der Vorarlberger Landesrat Manfred Rein bei.

„Das knapp über 1000 EinwohnerInnen zählende Ummendorf liegt im nordwestlichen Teil der Magdeburger Börde rund zehn Kilometer von der ehemaligen innerdeutschen Grenze entfernt. Es startete unmittelbar nach der Grenzöffnung ein Dorferneuerungsprogramm, das über eine Vielzahl an aufeinander abgestimmten Maßnahmen, die alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche umfassen, zu sozioökonomischer Stabilität und kultureller Aufbruchstimmung geführt hat. Ebenfalls am Siegerpodest finden sich das Steirische Vulkanland, Steiermark, das für eine einzigartige, kreative und zeitgemäße Entwicklung im regionalen Verbund steht, und die Gemeinde Heinerscheid, Luxemburg, als ein herausragendes Beispiel für nachhaltige, innovative kommunale

Wertschöpfung“, erklärte der Vorsitzende der 17-köpfigen, internationalen Wettbewerbsjury, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Matthias Reichenbach-Klinke, Technische Universität München.

Die Courage zum „Aufbruch zur Einzigartigkeit“ haben neben den drei Finalisten auch alle anderen der insgesamt 32 Teilnehmer aus ebenso vielen europäischen Ländern bzw. Regionen bewiesen. Unter vielen guten Projekten wurden die elf Besten mit einem „Europäischen Dorferneuerungspreis für ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung von herausragender Qualität“ ausgezeichnet. 13 Teilnehmer dürfen sich über einen „Europäischen Dorferneuerungspreis für besondere Leistungen in mehreren Bereichen der Dorfentwicklung“, sieben über eine „Besondere Anerkennung“ freuen.

Der Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis wurde 1990 von der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung mit dem Ziel, den Erfahrungsaustausch zu fördern und die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der ländlichen Regionen der europäischen Öffentlichkeit bewusst zu machen, ins Leben gerufen. Er wird im 2-Jahresrhythmus veranstaltet und wurde heuer zum achten Mal vergeben.

Bewertet wurden neben der äußeren

vor allem die inneren Qualitäten der Dörfer. Fragen der Architektur, der Siedlungsentwicklung, der Ökologie und der Energieversorgung spielten dabei ebenso eine Rolle wie soziale Einrichtungen, kulturelle Initiativen und Bemühungen um eine regionsangepasste wirtschaftliche Entwicklung. Wesentlich dabei waren ein ganzheitlicher Ansatz, eine Orientierung in Richtung Nachhaltigkeit und eine von Bürgerbeteiligung, Eigeninitiative und Kooperationsbereitschaft geprägte Methodik der Umsetzung. Nicht zuletzt ging es auch darum, dem Motto gerecht zu werden.

„Der Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis 2004 hat ganz deutlich gezeigt: Viele BewohnerInnen und VerantwortungsträgerInnen der ländlichen Räume Europas haben den Auftrag zur eigeninitiativen Zukunftsgestaltung angenommen und bewiesen, dass sie über genug Kraft, Know-how und Courage verfügen, ihre Geschichte selbst zu schreiben“, schloss Erwin Pröll.

aus:

<http://www.landentwicklung.org/website/output.php>

Aus der Arbeit der Akademie

Europa wirkt auch im deutschen Baurecht

Fachleute diskutierten Auswirkungen von Europäischen Gesetzen auf deutsches Baurecht im TÖZ

Europäische Gesetze wirken sich mehr und mehr auf deutsches Recht aus, so auch im neuen deutschen Baurecht. Einen Überblick über die Neuerungen im allgemeinen Städtebaurecht mit ihren Auswirkungen auf den ländlichen Bereich gab es auf einer Veranstaltung der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins (ALR) im Technik- und Ökologiezentrum (TÖZ) in Eckernförde.

Für den Außenbereich von Gemeinden gilt seit Inkrafttreten des neuen deutschen Baurechts im Juli vergangenen Jahres, dass sich gewerbliche Betriebe dazu verpflichten müssen, Gebäude und Anlagen nach einer Einstellung der Betriebsnutzung wieder rückzubauen. „Die finanzielle Gewährleistung dessen muss schon bei Baubeginn gegeben sein, zum Beispiel über Bürgschaften oder finanzielle Sicherheiten“, erläuterte Arno Witt, Rechtsanwalt aus Kiel.

Gemeinden werden bei Planverfahren in Zukunft mehr Überwachungsfunktionen übernehmen müssen: „Ein ständiges Monitoring verpflichtet sie dazu, die Umweltauswirkungen ihrer Bauleitplanung über Jahrzehnte zu überprüfen“, so Claudia Riemen-

schneider vom Landesinnenministerium.

Als besonders wichtig erschien den Fachleuten der Schutz der zentralen Versorgungsbereiche von Gemeinden vor der Zerstörung durch die Ansiedlung von Großmärkten. Arno Witt: „Neu ist, dass jetzt im Vorfeld geprüft werden kann, wie sich die Ansiedlung eines Großmarktes auf den Versorgungsbereich im Ort und in den Nachbarorten auswirkt.“ Wenn sie negative Auswirkungen wie die Zerstörung althergebrachter Strukturen, bestehend aus Bäcker, Schlachter oder Post, erwarten lasse, sei sie unzulässig. Ziel sei es, die wohnortnahe Versorgung aufrecht zu erhalten, schließlich würden die Menschen immer älter. „Bis 2050 wird die Zahl der unter 20-jährigen auf 76 Prozent des heutigen Standes schrumpfen, die Über-80-jährigen auf 240 Prozent steigen“, so Prof. Dr. Joachim Heisel von der Fachhochschule Kiel. Eine standortnahe Versorgung gewinne an Bedeutung, da im Alter die Mobilität abnehme.

aus: *Eckernförder Zeitung*, ape, 21.3.05

Die Änderungen im Baugesetzbuch durch das Europarechts-Anpassungsgesetz finden Sie in der Infothek der Website der ALR (www.alr-sh.de) zum Herunterladen.

Neue Perspektiven für Wegeinfrastruktur durch „Integrierte Wegekonzepte“

Die erste Veranstaltung des Jahres 2005 stieß auf außergewöhnlich große Resonanz und fand in Aukrug mit gut 170 Teilnehmenden aus allen Landesteilen statt.

Durch „Integrierte Wegekonzepte“ werden in Zukunft vorrangig Wege gefördert, die mehreren Nutzergruppen dienen und ein Wegenetz vervollständigen. Diese Wege sollen in Konzepten beschrieben und übergemeindlich für überschaubare Regionen angelegt sein. Der Regelförderersatz beträgt 50 % über Mittel aus der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung für die Planung des Netzes und einzelne Wege, den funktionsbezogenen Ausbau, die Beschilderung und Kartenmaterial. In selteneren Fällen können Maßnahmen an Bundes- und Landesstraßen, die als prioritär eingestuft werden, vom Wirtschaftsministerium zusätzlich noch einmal mit bis zu 30 % gefördert werden.

Das Land Schleswig-Holstein strebt ein schlankes Verfahren bei der Aufstellung eines Integrierten Wegekonzeptes auf der Grundlage vorhandener Pläne, wie z.B. Dorfentwicklungs- oder Flurneuordnungspläne, mit geeigneten Beteiligungsformen der Bürgerinnen und Bürger an, wie Herr Neubauer ausführte. Die Vorteile einer Bürgerbeteiligung liegen

auch in finanzieller Hinsicht auf der Hand: in Eggebek hatte eine Bürgerinitiative für die Realisierung des Baus eines Weges 10.000 Euro gesammelt und so den Eigenanteil der Kommune nennenswert entlastet.

Kritisch wurde von einigen Veranstaltungsteilnehmern die möglicherweise untergeordnete Rolle des landwirtschaftlichen Wegebbaus gegenüber dem Radwegebau gesehen und eine Unterstützung für bestehende Wirtschaftswegen gefordert. Dem wurde entgegengehalten, dass der Bedarf der Landwirtschaft über die Maxime der Multifunktionalität berücksichtigt werde. Herr Rauhut, Leitender Verwaltungsbeamter des Amtes Eggebek, konnte aus dem Modellprojekt Eggebek Vorhaben zum Nutzen der Landwirtschaft aufzeigen.

Der Wunsch des Pferdesportverbands war eine stärkere Berücksichtigung des Reitens und Fahrens auch aus touristischer Sicht. Noch an Ort und Stelle wurde vereinbart, mit dem Verkehrsministerium im Einzelfall über die Notwendigkeit von Abtrennungen der Reitwege von anderen Wegen durch Zäune noch einmal zu beraten. Konflikte mit Reitern, aber auch Radfahrern wurden von der Landwirtschaft nicht gesehen; oftmals profitiere sie als Anbieter

von „Urlaub auf dem Bauernhof“ unmittelbar. Die Situation in Ballungsgebieten sei jedoch möglicherweise anders zu beurteilen.

Auch wenn die Fördermöglichkeiten auf den ersten Blick zu gering erscheinen, so werden doch teilweise schon 30 Jahre ruhende Vorhaben endlich einer Realisierung näher gebracht. Eine Teilnehmerin verwies darauf, die Vermarktung der (Rad-)

Wege über eine begleitende Infrastruktur, wie z.B. Toiletten und Schutzhütten, stärker zu bedenken.

Andrea Weigert

*Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.*

Die Vorträge der Veranstaltung finden Sie in der Infothek auf der Website der ALR (www.alr-sh.de) zum Herunterladen.

Reiten in Schleswig-Holstein – eine Gemeinschaftsaufgabe von Gemeinden, Reitbetrieben und Pferdesportlern

Haftungsfragen und Nutzungsvereinbarungen sowie Erfahrungen mit Reitrounennetzen bildeten den Schwerpunkt einer weiteren Veranstaltung der Akademie zum Reittourismus. Der Termin Anfang Dezember hat nun schon fast Tradition, fand aber erstmalig im Kreis Stormarn statt. Landrat Klaus Plöger begrüßte die etwa 70 Teilnehmenden und verfolgte mit Interesse die Wirtschaftsdaten zum Reittourismus aus dem Nachbarkreis, die Frau Gamon von der Herzogtum Lauenburg Marketing und Service GmbH vorstellte. Als Erfolg ihres Marketings seit Anfang 2004 konnte der Kreis Herzogtum Lauenburg am Jahresende einen Zuwachs von Übernachtungen um 1 % feststellen.

Breiten Raum nahm die Diskussion

um Haftungsfragen und Nutzungsvereinbarungen ein, mit denen sich die beiden Rechtsanwälte Herr Dr. Kausch und Herr Fickendey-Engels auseinander setzten. In weiteren Vorträgen ging es um die Ausweisung, Kosten und Vermarktung eines Reitrounennetzes und dabei insbesondere um die Beteiligung der verschiedenen Seiten an der Finanzierung. Eine Diplomandin der Fachhochschule Westküste stellte neueste Untersuchungsergebnisse zu einem erfolgreichen Leitsystem vor. Die Zusammenfassung ihrer Diplomarbeit finden Sie in diesem Heft unter der Rubrik "Texte".

Abschließend schlug Frau Rixen von der AG „Urlaub auf dem Bauernhof“ noch einmal den Bogen von der Qualitätssicherung bei den

Reitbetrieben zu den Reitrouten, um Freizeitreitern und Touristen interessante Stunden und Tage mit dem Pferd in der Natur bieten zu können. Noch zu häufig hätten die Routen Lücken und zu viele Wege seien geteerte Straßen und zum Reiten nur bedingt geeignet.

Die lebhafte Diskussion mit den Teilnehmern hat gezeigt, dass mit der Veranstaltung entscheidende Hemmnisse, die der Erweiterung des Reitrouthenetzes in Schleswig-Holstein noch entgegen stehen, angesprochen und Lösungsvorschläge

ausgetauscht werden konnten.

Andrea Weigert

*Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.*

Vorträge und Materialien zu der Veranstaltung finden Sie in der Infothek auf der Website der ALR (www.alr-sh.de) zum Herunterladen. Die PowerPoint-Vorträge von Herrn Liebhardt, Amt KLG Tellingstedt, und Herrn Bornholdt, Amt Kellinghusen-Land können in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Aus der Arbeit des Europe *Direct*

Carrefour-Forum setzt seine Arbeit als Europe *Direct* – Forum für ländliche Entwicklung fort

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. und die Europa-Union, Landesverband Schleswig-Holstein e.V. (EUD) in Kiel haben im Auswahlverfahren der Europäischen Kommission den Zuschlag für das EUROPE *DIRECT*-Informationsnetz erhalten. Damit erhält Schleswig-Holstein jetzt zwei EU-Informationsstellen. Insgesamt wurden in Deutschland 47 Bewerber als Relais für die Jahre 2005-2008 ausgewählt.

Aufgabenschwerpunkte sind die Information der Bürgerinnen und Bürger vor Ort und die Förderung der Debatte über Europa.

Wir freuen uns, die Arbeit in bewährter Weise unter dem neuen Namen fortführen zu können und auf die weitere Zusammenarbeit mit den Partnern auf Europäischer Ebene.

Horst Müller, Geschäftsführer der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Partner im Europanetzwerk Schleswig-Holstein: EU-Förderberatung durch das Euro Info Centre der Investitionsbank Schleswig-Holstein



Als zentrales Förderinstitut des Landes Schleswig-Holstein unterstützt die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB) Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Kommunen durch maßgeschneiderte Beratung, Projektbegleitung, Förderung und Finanzierung. Um ihrem

Auftrag als Strukturbank des Landes zu erfüllen, bietet die IB in ihren Kernbereichen Wirtschaft, Immobilien und Kommunen über 60 Produkte und Dienstleistungen unter Einbindung von EU-, Bundes- und Landesförder- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Die dynamische Entwicklung des Ostseeraumes, die EU-Erweiterung von 15 auf nunmehr 25 Mitgliedstaaten im vergangenen Jahr und neue Verkehrsprojekte zur

Anbindung Skandinaviens sind unübersehbare Zeichen der zunehmenden europäischen Integration.

Für die Wirtschaft und die Kommunen Schleswig-Holsteins birgt der europäische Integrationsprozess Herausforderungen und Möglichkeiten, die mit Chancen zur Zusammenarbeit mit europäischen Partnern und zur Erschließung neuer Märkte verbunden sind. Die Investitionsbank Schleswig-Holstein hat sich auf die wachsende Bedeutung regionaler EU Aktivitäten eingestellt. Für Kommunen und Wirtschaft stellt Sie eine breite Angebotspalette von EU-Beratungs-, Betreuungs- und Finanzierungsdienstleistungen zur Verfügung.

Zu den EU-Aktivitäten der IB gehören

- das Serviceangebot des Euro Info Centre (EIC) im Bereich EU-Förderung / Euro Info Centre (www.ib-sh.de/eic), das wir Ihnen in diesem Beitrag vorstellen möchten,
- die Zuständigkeit der IB für die EU-Gemeinschaftsinitiativen INTERREG III B Ostsee zur Förderung der transnationalen Zusammenarbeit im Ostseeraum (www.bsrinterreg.net) und INTERREG IIIC Nord zur Förderung der Zusammenarbeit von europäischen Regionen (www.interreg3c.net) und

- die Abwicklung von regionalen EU-Strukturförderprogrammen wie die Finanzabwicklung im Regionalprogramm 2000 und die Initiative Biomasse und Energie im Rahmen des Programms Zukunft auf dem Land (www.ib-sh.de).

Das Euro Info Centre Kiel der IB ist als EU-Beratungsstelle Schleswig-Holstein Mitglied des Euro Info Centre Netzwerks der Europäischen Kommission mit europaweit über 300 EU-Beratungsstellen. Das von der Europäischen Kommission 1987 ins Leben gerufene Netzwerk der Euro Info Centres ist eines der größten und regional intensiv verankerten Beratungsnetzwerke auf europäischer Ebene. Heute arbeiten über 300 Euro Info Centres in 42 Ländern. In Deutschland gibt es 30 Euro Info Centres. Alle EU-Beratungsstellen sind bei Trägerorganisationen angesiedelt, die über einen engen Kontakt zu Unternehmen, aber je nach Beratungsschwerpunkt der Euro Info Centres auch zu Kommunen, Forschungseinrichtungen oder Wirtschaftsförderungseinrichtungen vor Ort verfügen. Die Vielfalt der Trägerorganisationen (wie beispielsweise Förderbanken oder Industrie- und Handelskammern) sorgt für unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte wie EU-Förderberatung beim Euro Info Centre Kiel oder öffentliche Ausschreibungen und Unternehmenskooperation bei

anderen EICs. Das von der IB getragene Euro Info Centre Kiel ist das nördlichste deutsche EIC und gehört diesem Netzwerk seit über 15 Jahren an.

Das Euro Info Centre Kiel der IB ist als EU-Beratungsstelle Schleswig-Holstein Mitglied des Euro Info Centre Netzwerks der Europäischen Kommission mit europaweit über 300 EU-Beratungsstellen



Das Euro Info Centre Kiel unterstützt insbesondere schleswig-holsteinische Unternehmen, aber auch öffentliche Einrichtungen und andere Interessierte in allen EU-spezifischen Fragen. Schwerpunkte der Arbeit des Teams EU-Förderung / Euro Info Centre der IB sind

- Beratung über EU-Fördermöglichkeiten und
- Unterstützung bei der Antragstellung und Projektabwicklung

Zu den weiteren Serviceangeboten gehören die Recherche zu EU-Vorschriften, die vierteljährliche Herausgabe des „Eurobriefs“ mit aktuellen EU-Informationen zusammen mit der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein, die Vermittlung von Ansprechpartnern in EU-Institutionen, nationalen und regionalen EU-Kontaktstellen sowie die Suche und Zusammenführung von Koope-

rationspartnern für Unternehmenskooperationen und EU-Projekte.

Das EIC arbeitet dabei eng mit dem Verbindungsbüro der IB in Brüssel zusammen und nutzt dessen räumliche Nähe zu den Entscheidungsträgern auf EU-Ebene.

Als Koordinator der EU-Arbeitsgruppe Schleswig-Holstein hat das EIC darüber hinaus ein enges Netzwerk von Institutionen aufgebaut, die sich in Schleswig-Holstein mit europäischen Themen beschäftigen. Zu den Mitgliedern der EU-Arbeitsgruppe gehören auch andere in Schleswig-Holstein vertretene EU-Netzwerke wie

- das für europäische Technologiekooperationen zuständige Netzwerk der Innovation Relay Centres (angesiedelt bei der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein),

- die beiden Europe *Direct* Informationsrelais in Schleswig-Holstein, Akademie für die Ländlichen Räume und Europa Union,
- das Europäische Verbraucherzentrum Kiel und
- das Europäische Dokumentationszentrum, das bei der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften/Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft angesiedelt ist.

Jährlich führt das Team EU-Förderung / Euro Info Centre der IB über 1.000 Beratungsgespräche zu EU-Fördermöglichkeiten. Neben diesen persönlichen Beratungsgesprächen zu EU-Fördermöglichkeiten informiert das EIC in zahlreichen eigenen und mit Kooperationspartnern organisierten Veranstaltungen über EU-Fördermöglichkeiten. Am 26. April 2005 führte das EIC beispielsweise in Kiel gemeinsam mit den Kommunalen Landesverbänden im Rahmen der Aktivitäten zur Europafähigen Kommune Schleswig-Holstein und

der diesjährigen Europawoche einen Workshop zur EU-Städtepartnerschaftsförderung durch. Dieses EU-Förderprogramm ist gerade für Kommunen mit wenig EU-Erfahrung oft ein Einstieg in das „europäische Fördergeschäft“. Informationen zu dieser Veranstaltung sowie zu weiteren Aktivitäten des EIC erhalten Sie unter www.ib-sh.de/eic und bei den Mitarbeiterinnen des EIC, die Interessierte in allen Fragen rund um europäische Fördermöglichkeiten beraten.

Ansprechpartner u. Kontaktadresse:
Investitionsbank Schleswig-Holstein
EU-Förderung / Euro Info Centre
Annegret Meyer-Kock, Susann Henning,
Cornelia Hamann, Veronika Vollert
Tel: (0431) 99 05-3497,
-3499, -3270, -3496
Fax: (0431) 9905-3207
Fleethörn 29-31, 24103 Kiel
Besucheradresse:
Lorentzendam 22, 24103 Kiel
eic@ib-sh.de www.ib-sh.de/eic

Deutsche Städte ausgezeichnet: Vorbildliche EU-Partnerprojekte

Wuppertal, Braunfels und Eschborn sind unter den Städten, die für Projekte mit europäischen Partnerstädten den „goldenen Stern“ erhalten haben. Insgesamt zeichnete EU-Kommissar Ján Figel zehn Projekte

von 27 Städten aus. Wuppertal erhielt den Preis für das Theater- und Tanzprojekt „Das Unheimliche“ mit Jugendlichen aus Kořice (Slowakei). Braunfels organisierte eine Begegnung von Partnerstädten zur

Rolle junger Leute bei der Schaffung des künftigen Europas. Und Eschborn diskutierte mit seinen Partnerstädten, wie Menschen mit Behinde-

rungen besser zu integrieren sind.

http://europa.eu.int/comm/town_twinning/index_de.html

Kostenloser Kalender für Schüler: Konsum will gelernt sein

Wie handele ich Rabatte aus? Und wie kann ich meine Daten beim Online-Shopping schützen? Der Schüler-Kalender „Als Konsument in Europa“ beantwortet solche und andere Verbraucherfragen. Herausgeber sind die EU-Kommission, Stiftung Warentest und die Organisation „Generation Europe“. Die Ausgabe 2005/2006 informiert auch über Themen wie Produktsicherheit, Kredite und Werbung.

Der Kalender ist speziell auf die Bedürfnisse der Klassen 8 bis 11 zuge-

schnitten. Er wird zusammen mit Begleitmaterial für den Unterricht etwa zur Funktionsweise der EU versandt. Lehrer können bis zu 200 Exemplare pro Jahrgangsstufe einer Schule ordern. Dazu muss der Bestellcode „D-9999-54“ auf dem Bestellformular eingegeben werden. Insgesamt sind für Deutschland 100.000 Exemplare reserviert.

<http://www.generation-europe.org/orderForm.asp?Igid=5&menuID=55>

Schulungskurse zu Europa in Bonn: Bildung für Kommunen

Das Interesse von Städten und Gemeinden am Thema Europa wächst – ob es um Städtepartnerschaften oder die Beteiligung an Ausschreibungen geht. Mit der Werkmappe „KURS EUROPA“ will das Institut für Europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V. (IPZ) Akteure vor Ort für zukünftige Aufgaben fit machen.

Der „KURS EUROPA“ liefert beispielsweise Grundlagen für die Ausbildung von Europa-Referenten auf kommunaler Ebene. Er kann auch in der Lehreraus- und -fortbildung sowie bei Verbänden eingesetzt werden. Themen sind: die Geschichte der EU, ihre Organe, Mitwirkungsmöglichkeiten und Lobbys (Institutionenkunde). Auch Finanzierung

der EU, Förderprogramme und Antragstellung stehen auf dem Programm. Die Kurse schließen mit einer schriftlichen Prüfung und Testat ab.

Unterlagen und Bewerbungen: Das

Heft (140 Seiten) kostet 72 Euro. Bewerbungen sind zu richten an: IPZ, Postfach 120 130, 53043 Bonn

http://ipz.jdienlin.de/ausbildung_eu.php



Portal „Europa für Sie“: Hilfe zur Selbsthilfe

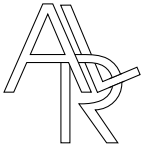
Müssen Sie ein Auto in der Slowakei anmelden? Wollen Sie in Portugal studieren und Kontakt zu den Behörden aufnehmen? Im neuen EU-Portal „Europa für Sie“ erfahren Bürger sowie Unternehmen übersichtlich und praktisch mehr zu Rechten und Möglichkeiten im EU-Binnenmarkt.

Das neu gestaltete Portal enthält zahlreiche Leitfäden, etwa zu den Themen wohnen, Arbeiten und Studieren in einem anderen EU-Land. Von grenzüberschreitendem Einkaufen bis zur Beilegung von Streitigkeiten: In mehr als 80 Merkblättern erfährt der Ratsuchende (aufge-

schlüsselt nach Zielland) was rechtens ist. Zudem bietet das Portal Post- und Mailadressen, Telefonnummern und Websites.

Für Unternehmen hält das Portal Informationen zu öffentlichen Aufträgen, Finanzierung und Märkten bereit. Es erleichtert den Zugang zu Verwaltungen in anderen Ländern („eGovernment“) und gibt Hinweise auf Unternehmensrecht oder Steuern bei Unternehmensgründungen im EU-Ausland. Einige Bereiche sind noch im Aufbau.

http://europa.eu.int/youreurope/index_de.html



Texte

Frau Nicolle Brändle hat sich im Anschluss an ihr Abitur (2000) für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Tourismus und Marketing, entschieden. Dieses hat sie 2004 als Dipl.-Kauffrau (FH) abgeschlossen. Zur Erlangung des Diplomitels war die Abfassung einer Diplomarbeit notwendig. Als Reiterin fand sie im Reittourismus, einem wichtigen Bestandteil des Schleswig-Holstein-Tourismus, einen geeigneten Themenbereich für ihre Arbeit. Das neu eingerichtete Leitsystem der Grünen Mitte bot zahlreiche Ansatzpunkte für Untersuchungen und regionenübergreifende Optimierungsvorschläge.

Der folgende Text stellt eine Zusammenfassung der Diplomarbeit von Frau Brändle dar, vorgelegt im November 2004 bei Herrn Prof. Dr. Eisenstein, Fachbereich Betriebswirtschaft – Tourismus, an der Fachhochschule Westküste.

Reitrouthenetze in Schleswig-Holstein Anforderungen an ein erfolgreiches Leitsystem – Analyse und Möglichkeiten der Optimierung am Beispiel der Region „Grüne Mitte“

1. Einleitung

Schleswig-Holstein bietet bisher keine über die Landesgrenze hinaus bekannte Reitregion wie beispielsweise die „Lüneburger Heide“ in Niedersachsen. Doch insbesondere für ländliche Regionen bietet der Reittourismus neue Perspektiven. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist ein einheitlich gekennzeichnetes

und gemeindeübergreifendes Reitrouthenetz. In dieser Arbeit soll die Kennzeichnung von Reitrouthen untersucht werden. Ziel ist die Aufstellung allgemeingültiger Anforderungen an ein Leitsystem auf Reitrouthen. Unter Berücksichtigung bereits vorhandener Richtlinien wird die Region „Grüne Mitte“ Holsteins beispielhaft analysiert.

2. Definition und Abgrenzung

Bisher gibt es keine einheitliche Definition von Reittourismus. Unter Reittourismus wird grundsätzlich „Reiten als Freizeitbetätigung im Urlaub“ (Steinhardt, U., 2001) verstanden, wobei das Reiten ein wesentlicher Bestandteil der Reise ist, aber nicht die Hauptbeschäftigung sein muss. Reittourismus umfasst somit alle touristischen Angebote rund um das Pferd. In Anlehnung an die Tourismus-Definition steht der Ortswechsel, der vorübergehende Aufenthalt an einem fremden Ort sowie Motive des Ortswechsels im Vordergrund. Dem Reittourismus werden demnach alle touristischen Aktivitäten unter Einbeziehung des Pferdes als integraler Bestandteil, die der Freizeit- und Urlaubsgestaltung dienen und im Rahmen von Reisen an "fremde" Orte bzw. nicht alltäglicher regelmäßiger Aktivitäten stattfinden, zugeordnet.

Ein Leitsystem dient der Lenkung, Steuerung und Information von Besuchern, sowie der Präsentation des touristischen Angebotes (vgl. MWA LSA, 2002, S. 16). Die Zielgruppe eines Reittroutennetzes mit Leitsystem sind überwiegend ortsfremde aktive Reiter, „die sich in der Gegend nicht auskennen und somit auf Orientierungshilfen angewiesen sind“ (MWA LSA, 2002, S. 16).

3. Untersuchungsgebiet

Die beispielhaft untersuchte Region

„Grüne Mitte“ Holsteins liegt im Binnenland von Schleswig-Holstein in unmittelbarer Nähe zur Metropole Hamburg. Sie umfasst die Kreise Segeberg, Pinneberg und Steinburg, denen die fünf Ämter Rantzaу, Hörnerkirchen, Kellinghusen-Land, Hohenlockstedt und Bad Bramstedt-Land angehören. Eingegrenzt wird die Region im Norden durch den Naturpark Aukrug, im Osten durch den Segeberger Forst, im Süden durch das Ellerhooper Arboretum und im Westen durch das Stadtgebiet von Itzehoe.

Die Region verfügt über sehr unterschiedliche Landschaftsformen und eignet sich somit besonders für naturbezogene Aktivitäten. Auf zahlreichen wassergebundenen Wegen können Besucher diese auch auf dem Pferd entdecken. Das gesamte markierte Routennetz der Region umfasst 18 Reittrouten und 17 für Reiter ausgestattete Parkplätze und ist zu etwa 50% auf Wald- und Feldwegen angelegt (vgl. AG Grüne Mitte Holsteins, 2004).

4. Untersuchung

4.1 Allgemein

Ziel der Untersuchung ist es, Schwachstellen im Leitsystem in der „Grünen Mitte“ aufzudecken, Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen und allgemeingültige Anforderungen an erfolgreiche Leitsysteme aufzustellen. Mittels bereits vorhandener Untersuchungen und

Dokumentationen zu Leitsystemen für Reit-, Rad- und Wanderrouen sowie selbständig entwickelter und abgeleiteter Anforderungen wurde ein Kriterienkatalog aufgestellt.

Die Untersuchung der Beschilderung auf den Reitrouen erfolgt in den vier Hauptkategorien Erkennbarkeit, Material, Standort und Inhalt, die sich in mehrere Einzelkategorien unterteilen. Die Reiterparkplätze werden hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit, der Ausstattung für Reiter, ihres Zustandes sowie ihrer Integration ins Routennetz bewertet. Die Bewertung der einzelnen Untersuchungspunkte erfolgt mittels einer dreigeteilten Skala mit den Ausprägungen „sehr gut bis gut“ (1), „ausreichend“ (2) und „unzureichend“ (3).

Im Rahmen der Untersuchung werden rund 85% der Routen betrachtet, so dass alle Wegearten und Landschaftsformen sowie verschiedenen Gefahrenstellen erfasst werden. Zusätzlich werden alle für Reiter ausgestattete und in der Reitwanderkarte dargestellten Parkplätze untersucht.

4.2 Ist-Aufnahme

Das Reitrouennetz umfasst 18 Routen in Längen von 13 bis 34 Kilometern. Alle Reitrouen sind als Rundwege angelegt und mit dem Kürzel des Kreises und einer Nummer gekennzeichnet. Zudem stehen 17 Ausgangspunkte zur Verfügung, die mit

einer Informationstafel und einem Anbindebalken ausgestattet sind. Sie sind wie die Reitrouen in der Reitwanderkarte „Reiten in der Grünen Mitte Holsteins“ (vgl. AG Grüne Mitte Holsteins, 2004) dargestellt.

Im Rahmen der Ist-Aufnahme sind 480 verschiedene Trägerstandorte sowie alle Parkplätze betrachtet worden. Die wesentlichen Ergebnisse werden nachfolgend dargestellt.

Das Leitsystem setzt sich aus drei verschiedenen Schildertypen zusammen. Es kommen Hauptwegweiser mit Orts- und Entfernungsangaben, einfache Hauptwegweiser und Zwischenwegweiser zum Einsatz. Die Hauptwegweiser mit Orts- und Entfernungsangaben werden überwiegend an Knotenpunkten von aufeinander treffenden Routen verwendet, die Hauptwegweiser an allen anderen Kreuzungen und Zwischenwegweiser an kleineren Abzweigungen. Alle drei Wegweisungsmodule sind aus Hartaluminium gefertigt und weisen eine einheitliche Gestaltung auf. Die Beschilderung des Reitrouennetzes erfolgt bis auf wenige Ausnahmen lückenlos. Eine Verknüpfung der einzelnen Routen ist durch entsprechende Wegweiser an den kreuzenden und verzweigenden Routenpunkten gegeben. Die Befestigung der Wegweiser erfolgt hauptsächlich an Eichenholzträgern, oder es werden bereits vorhandene Metallpfosten von Straßennamenschildern oder Verkehrszeichen

sowie Laternen als Träger verwendet. Einige Wegweiser sind in ihrer Sichtbarkeit eingeschränkt, z. B. durch Bäume oder andere Pfosten.



Die Ausstattung der Parkplätze erfolgt mit Informationstafel und Anbindebalken, die sich jeweils am hinteren oder seitlichen Rand der Parkplätze befinden. Die Anbindebalken sind mit vier Anbindekettens mit Panikhaken ausgestattet. Auf sechs der untersuchten Parkplätze fehlen die Befestigungsketten an den Anbindebalken.

Die Informationstafeln enthalten einen Ausschnitt der Reitwanderkarte, der den aktuellen Standort zeigt, sowie zusätzlich Informationen zu einzelnen Routenverläufen der in diesem Landkreis vorhandenen Routen. Eine Wegweisung zu den für reiterliche Belange ausgestatteten Parkplätzen erfolgt nicht. Fünf der untersuchten Parkplätze weisen starke Unebenheiten aufgrund von Löchern und Fahrspuren auf. Weiterhin sind einige Parkplätze mit Parkreihen angelegt, die für das Ab-

stellen von Pkws gedacht sind. Gespanne können nur über mehrere Stellplätze hinweg abgestellt werden.



Das Leitsystem wird durch eine Reitwanderkarte und eine Reitstationenbroschüre ergänzt. Die Reitwegkarte enthält eine Darstellung aller markierten Reittrouten sowie eine kurze Beschreibung des Verlaufs dieser Routen.

4.3 Bewertung

Das Reitrouthenetz in der „Grünen Mitte“ Holsteins ist mit einem nahezu vorbildlichen Leitsystem ausgestattet, das sich in sehr gutem Zustand befindet. Positiv fällt die einheitliche und gemeinsame Markierung auf. Sie ermöglicht eine einfache Orientierung und beugt Unübersichtlichkeiten vor. Die Markierung der Routen erfolgt bis auf wenige Ausnahmen lückenlos an allen Knotenpunkten und Kreuzungen. Die Koppelung der verschiedenen Routen mittels entsprechender Wegweiser an den Knotenpunkten sorgt für ein zusammenhängendes und geschlossenes Routennetz. Die Beschilderung der Routen erfolgt jeweils in beide Richtungen und bietet somit eine flexible Nutzbarkeit.

Die verwendeten Wegweiser sind von ihrem Erscheinungsbild aufeinander abgestimmt. Die Darstellung des Hufeisens als Zeichen der Reitroute ist auf allen Wegweisern erkennbar und die einheitliche farbliche Gestaltung von schwarzer Schrift auf weißem Grund ermöglicht eine gute Lesbarkeit.

Die Abmessungen der Haupt- und

Zwischenwegweiser unterschreiten die optimale Größe. Die Hauptwegweiser mit Ortsangaben sind aufgrund recht vieler inhaltlicher Angaben in ihrer Lesbarkeit eingeschränkt. Die Angabe von zwei oder mehr Routenbezeichnungen sowie zwei Ortschaften auf einem Wegweiser führen zu einer unübersichtlichen Darstellung.

Die Wegweisung erfolgt für alle Richtungen überwiegend an einem Träger. Insbesondere auf Straßen und Wegen mit leichtem Kurvenverlauf sind die Wegweiser dadurch aus einer Richtung häufig erst hinter einer Kurve sichtbar. Dies verhindert eine frühzeitige Orientierung und führt zu Unsicherheiten bezüglich des weiteren Routenverlaufes.



Parallel zum Straßenverlauf ausgerichtete Wegweiser können unter Umständen übersehen werden. Sie liegen nicht im Blickwinkel des Reiters und vermindern die eindeutige Richtungsweisung.

Grundsätzlich positiv hervorzuheben ist die Ausweisung von Parkplätzen als Reiterparkplätze. Die Ausstattung mit Anbindebalken bietet eine sichere Befestigungsmöglichkeit des Pferdes und die Infor-

mationstafel einen guten Überblick über zu erreichende Reitrouen. Beide Elemente befinden sich in gutem Zustand, sind landschaftsverträglich und passen sich gut in das natürliche Bild ein. Auffällig sind die fehlenden Anbindeketten. Sie scheinen diebstahlanfällig zu sein und somit für reiterliche Belange zwar sinnvoll, jedoch nicht funktionell und bei häufiger Neuanschaffung zu kostenintensiv zu sein.



Der Zustand der Parkplätze ist für Reiter, die mit dem eigenen Pferd anreisen, von besonderer Bedeutung. Die teilweise recht unebenen Parkplätze sind für Fahrzeuge mit Hänger eher ungeeignet. Bis auf wenige Ausnahmen ist ausreichend Platz zum Parken vorhanden, sowie zum problemlosen Wenden. Einige Parkplätze sind für Pkw angelegt und ermöglichen ein Abstellen der

Gespanne nur über mehrere Stellplätze hinweg. Dies kann zu Konflikten mit anderen Nutzern führen, da bei der Belegung von bis zu drei Stellplätzen der Parkraum für Pkw stark eingeschränkt wird. Insbesondere kleinere, für Pkw angelegte Waldparkplätze in Naherholungsgebieten, haben ein nur sehr eingeschränktes Platzangebot für Gespanne.

Neben der gelungenen Routenausweisung erfolgt in der „Grünen Mitte“ bisher keine Integration touristischer Infrastruktur in das Routennetz. Es fehlen Hinweise auf Rast- oder Übernachtungsmöglichkeiten. Zudem erfolgt keine Wegweisung der Autofahrer zu den Startpunkten. Ein Großteil der Parkplätze liegt außerhalb von Ortschaften und ist somit nur schwer auffindbar.

Ein guter Ansatz zur informierenden Beschilderung wurde in der „Grünen Mitte“ durch das Aufstellen von Informationstafeln an den Startpunkten geschaffen. Allerdings mangelt es an weiteren Informationen entlang der Reitrouten und an Knotenpunkten. Informationen zu Routenverläufen, Streckenbeschaffenheit und touristischen Zielen, auch für Quereinsteiger, fehlen. Die in der Informationstafel enthaltenen Kartenausschnitte markieren den genauen Standort und geben einen Überblick über das Umfeld. Nachteil der Kartenausschnitte ist die unvollständige Darstellung der am Startpunkt oder in unmittelbarer Nähe beginnenden Reitrouten, wohingegen einige weit entfernt liegende Routen vollständig abgebildet werden. Positiv ist die Reitwanderkarte der Region zu nennen. Alle markierten Reitrouten sind in ihr dargestellt, so dass eine problemlose Orientierung erfolgen kann. Insbesondere für mehrtägige Ritte kann zusammen mit dem ko-

stenlos erhältlichen Flyer (vgl. Grüne Mitte Holsteins, 2004) eine Routenplanung unter Berücksichtigung der Beherbergungsmöglichkeiten für Pferd und Reiter erfolgen.

4.4 Optimierung

Bei der weiteren Planung von Wegenetzen sollte über eine Anpassung der Haupt- und Zwischenwegweiser nachgedacht werden. Die Hauptwegweiser mit Ortsangabe bedürfen einer größentechnischen oder inhaltlichen Optimierung. Ein größeres Schriftbild der Ortsangaben oder eine Begrenzung der Zahl der inhaltlichen Angaben ermöglicht eine bessere Lesbarkeit. Maximal zwei Routen und zwei Ortschaften sollten auf einem Modul dargestellt werden. Besser wäre die Trennung der routen- und zielorientierten Inhalte der Hauptwegweiser mit Ortsangabe. Eine Ausweisung der Reitrouten würde weiterhin mittels der Hauptwegweiser sowie Zwischenwegweiser erfolgen, die zielorientierte Wegweisung zu Ortschaften sollte separat erfolgen. Dafür kann die Verwendung von Pfeilwegweisern (vgl. MLR, 2002b) in Erwägung gezogen werden. Diese ermöglichen eine eindeutige Darstellung von Ortschaften und deren Entfernung und können bei Bedarf um Angaben zu Sehenswürdigkeiten oder touristische Einrichtungen ergänzt werden.

An unübersichtlichen Kreuzungen

und Wegeverläufen sollte die Wegweisung für jede Richtung an einem separaten Träger erfolgen. Dieser sollte bereits vor einer Abzweigung, Kreuzung oder Kurve über den weiteren Wegeverlauf informieren. Ebenso sollten parallel zur Straße oder zum Weg ausgerichtete Wegweiser durch zur Reitrichtung angeordnete Module ersetzt werden. Jede Richtung benötigt eine eindeutig sichtbare Routenkennzeichnung. Zur Vermeidung von Sichteinschränkungen durch Bäume und großgewachsene Büsche auf die einzelnen Module, ist eine regelmäßige Kontrolle und gegebenenfalls Beschneidung der „Randbegrünung“ notwendig. Träger, die besonders schnell erneut verdeckt sind, sollten gegebenenfalls umgesetzt werden. Des Weiteren trägt die Befestigungshöhe der Wegweiser zur einwandfreien Sichtbarkeit bei. In Ortschaften ist das Anbringen der Module auf Augenhöhe besonders wichtig. Aufgrund zahlreicher Schilder sowie stärkerer Ablenkung ist die zügige Aufnahme der Informationen von wesentlicher Bedeutung.

Die Integration reittouristischer Infrastruktur in das Reittroutennetz ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg einer Reitregion. In diesem Bereich besteht in der "Grünen Mitte" zwingender Handlungsbedarf. Reiterhöfe, Raststationen, Gastronomiebetriebe sowie Sehenswür-

digkeiten bedürfen einer Einbindung in das Leitsystem. Die Ausweisung dieser Ziele kann an den bereits vorhandenen Trägern erfolgen. Eindeutige Informationen zum weiteren Streckenverlauf sowie zu individuellen Variationsmöglichkeiten können durch das Anbringen ergänzender Wegweiser an den bereits vorhandenen Trägern weitere Informationen zu möglichen Zielen geben.

Der gute Ansatz der informierenden Beschilderung in der „Grünen Mitte“ muss weiter ausgebaut werden. Insbesondere Knotenpunkte mehrerer Routen sollten ebenfalls mit einer Informationstafel ausgestattet werden, die durchaus kleinere Abmessungen als die der Startpunkte haben kann. Wesentlicher Inhalt der Informationstafel sollte eine Karte bzw. ein Kartenausschnitt sein. Der eigene Standort sollte sich im Mittelpunkt befinden (vgl. Verein REGIO Allgäu, o.J., S. 36), so dass eine einfache Orientierung erfolgen kann. Die Karte sollte dem Reiter Informationen zu den verschiedenen Routen und deren weiteren Verläufen geben. Die am Startpunkt verwendeten Informationstafeln sollten effektiver genutzt werden. Eine Seite der Tafel könnte mit der Karte des gesamten Netzes bestückt werden, die andere Seite sollte lediglich mit einem Kartenausschnitt versehen werden, der das Routennetz um den Standort herum abbildet. Besonders

wichtig ist die vollständige Darstellung aller von diesem Punkt aus zu erreichenden Reitrouen. Zudem ergänzen Angaben von Raststationen und Reiterhöfen mit Übernachtungsmöglichkeiten das Angebot.

Das Vorhandensein reiterfreundlicher Parkplätze ist ein großer Pluspunkt. Allerdings ist eine Einbindung in das Leitsystem notwendig. Denkbar wäre eine Wegweisung mittels den Reitrouenwegweisern ähnlichen Schildern. Die unebene Oberfläche einiger Parkplätze Bedarf der Ausbesserung. Besonders kleine Parkplätze sollten mit einer Angabe zur maximalen Stellfläche kategorisiert werden. Denkbar wäre eine Einteilung nach: Parkplatz für bis zu zwei Gespanne – klein, Parkplatz für bis zu fünf Gespanne – mittel und Parkplatz für mehr als fünf Gespanne – groß. Parallel dazu sollten zeitliche Einschränkungen berücksichtigt werden. So kann der P+R-Parkplatz an der Autobahn als „wochentags ungeeignet“ eingestuft werden. Um Konflikte mit anderen Nutzern der Parkplätze zu vermindern, sollte insbesondere auf lediglich für Pkw angelegten Parkplätzen eine farbliche Markierung der Stellplätze für Gespanne erfolgen. So können sich alle Seiten darauf einstellen und ihre Fahrzeuge dementsprechend abstellen.

Weiterhin sollten die Informationsmöglichkeiten für potentielle Gäste

ausgebaut werden. Die Erstellung eines Reitwanderführers mit detaillierten Routenbeschreibungen und Darstellung der landschaftlichen Besonderheiten, Sehenswürdigkeiten, Rastmöglichkeiten bietet einen ersten Ansatz. Eine Aktualisierung der Reitstationenbroschüre sollte erfolgen. Die fehlenden Reiterhöfe bedürfen der Ergänzung, und zusätzlich ist eine Aufnahme reitergeeigneter Raststationen vorzunehmen. Neben den Printmedien sollte auch das Internet eingesetzt werden. Ein Internetauftritt der Region sollte einen Überblick über das Reitrouennetz sowie Informationen zur Infrastruktur geben. Eine Auswahlmöglichkeit einzelner Routen mit Darstellung von Rastplätzen, Reiterhöfen und Sehenswürdigkeiten erleichtert die Planung für potentielle Besucher.

5. Schlussbetrachtung

Die Region "Grüne Mitte" verfügt über ein nahezu vorbildliches Reitrouennetz für einen Einstieg in den Reittourismus. Insbesondere die einheitliche und nahezu lückenlose Markierung der Wege überzeugt. Nach vorheriger Information über den möglichen Routenverlauf sowie Startpunkte kann ohne weitere Hilfsmittel der Rundroute bis zum Ziel gefolgt werden. Die für Reiter ausgestatteten Parkplätze ermöglichen ein sicheres Abstellen der Gespanne.

Im Hinblick auf die starke Konkurrenz der innerdeutschen Destinationen bietet ein Reitrouthenetz die Möglichkeit zur Entwicklung und Etablierung einer Reitregion. Es bildet die Grundlage und sollte in ein touristisches Gesamtkonzept eingebunden werden (vgl. DTV, VDGWV, 2002, S. 29). Aus diesem Grund wäre für die Zukunft eine Vermarktung der Region als Reitregion wünschenswert. Der Grundstein ist in Form des Reitrouthenetzes gelegt worden. Die Integration der reittouristischen Infrastruktur sowie eine kontinuierliche Instandhaltung ist besonders wichtig, da nur ein gut erhaltenes und gepflegtes Leitsystem als Aushängeschild einer Region fungieren kann. Kommunen und Vereine, die in den überwiegenden Fällen für die Unterhaltung aufkommen müssen (vgl. MRLLT, 2001, S. 20), sollten dies in ihrer Haushaltsplanung berücksichtigen. Sicherlich wirft die allgemeine wirtschaftliche Lage Probleme bei der Bereitstellung von Geldern auf, doch das Potenzial für eine Weiterentwicklung ist vorhanden und sollte nicht durch mangelnde Instandhaltung vertan werden.

Literaturverzeichnis

AG Grüne Mitte Holsteins (Hrsg.), (2004), Reiten in der Grünen Mitte Holsteins, Reitwanderkarte, Bad Bramstedt.

DTV (Deutscher Tourismusverband e.V.), VDGWV (Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.), (Hrsg.), (2002), Wanderbares Deutschland, Praxisleitfaden zur Förderung des Wandertourismus, 2. Auflage, Bonn / Kassel.

DTV (Deutscher Tourismusverband e.V.), VDGWV (Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.), (Hrsg.), (2003), Wanderbares Deutschland, Qualitätsoffensive Wandern, Empfohlene Gütekriterien für Wanderwege, wanderfreundliche Gastgeber und Wanderprospekte, Bonn / Kassel.

Grüne Mitte Holstein, (2004), Reitstationen und Reitangebote, Reiten in der Grünen Mitte Holsteins, Bad Bramstedt / Kellinghusen.

ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH, (2001a), Konzept zur touristischen Entwicklung des grenzüberschreitenden Raumes Arrondissement Forbach / Stadtverband Saarbrücken, Besucherleitsysteme / Beschilderung, Köln.

http://saardok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2003/3/pdf/projekt_besucherleitsysteme.pdf, 05.07.04.

MLR (Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein) (Hrsg.), (2001), Reittourismus in Schleswig-Holstein, Kiel.

MLR (Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein) (Hrsg.), (2002b), Wegweisung für Reit- und Fahrrouten in Schleswig-Holstein, o.O.

MWA LSA (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt) (Hrsg.), (2002), Touristisches Leitsystem in Sachsen-Anhalt, Handlungsempfehlungen für eine einheitliche landesweite Beschilderung, Tourismusstudien in Sachsen-Anhalt, Heft 7, Magdeburg / Berlin.

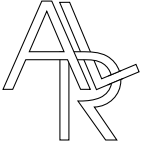
NOEL (Land Niederösterreich), (o.J.), Wirtschaftsfaktor „Pferd“ – übergreifende Marketingkonzepte, o.O.

<http://www.noel.gv.at/service/ru/ru2/download/ReitwegeWirtschaft.pdf>

Steinhardt, U., (2001), Reittourismus in Deutschland, Definition, wirtschaftliche Bedeutung, Hannover.

Verein REGIO Allgäu e.V. (Hrsg.), (o.J.), Rad- und Wanderfibel Allgäu, Ein Leitfaden für Touristiker, Landkreise und Gemeinden zur einheitlichen Konzeption und Beschilderung von Rad- und Wanderrouten, o.O.

http://www.oberallgaeu.org/se_data/_filebank/jlinse/wifoe/radfibel.pdf



Literaturtipps

Der Ländliche Raum. Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland

Prof. Dr. Gerhard Henkel; Bornträger, Berlin, Stuttgart 2004, 4. Aufl., 89 Abb. u. 15 Tab., 420 S., 29 Euro, ISBN 3-443-07109-0

Aus der Rezension der Hessischen Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum (HAL):

Diese Gesamtdarstellung des ländlichen Raumes in Deutschland von 1800 bis heute hat sich seit seiner Erstauflage 1993 bereits zu einem Standardwerk etabliert. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die ökonomischen und sozialen Wandlungsprozesse, aber auch Themenkomplexe wie Siedlungs-, Haus- und Flurformen, Stadt-Land-Beziehungen, die raumordnungspolitische Behandlung des ländlichen Raumes, die Dorfsanierung und Dorferneuerung, das Erbe der ländlichen Kul-

turlandschaft, die ländliche Infrastruktur und nicht zuletzt Bedeutung und Aufgaben der ländlichen Kommunalpolitik im Wandel. Zum Schluss wagt der Autor eine Prognose mit zwei unterschiedlichen Entwicklungsperspektiven. Wie ein roter Faden zieht sich die Frage durch das Buch, ob der ländliche Raum – im Wandel – eher durch eine selbstbestimmte Entwicklung oder durch Fremdbestimmung seitens der großstädtischen Zentralen geprägt ist bzw. sein wird. In der nun vorgelegten, neu bearbeiteten 4. Auflage ist u. a. die Entwicklung im Gebiet der neuen Länder sowie der Auftrag der Agenda 21 zur Nachhaltigkeit ausführlicher dargestellt worden, außerdem wurden Themen neu eingefügt bzw. ergänzt.

Stadt-Umland-Beziehungen in Zeiten knapper Kassen – Verteilungskampf oder Teamarbeit?

Bayerische Akademie Ländlicher Raum e.V., Postfach 40 11 05, 80711 München, Tel.: 089/1213-1357, Heft 37, 8,00 EURO, 77 Seiten

Diese Broschüre enthält Beiträge namhafter Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie prak-

tische Beiträge namhafter Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie praktische Beispiele zu Stadt-Umland-Kooperationen, die Gegenstand einer gleichnamigen Tagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum am 25. Juni 2004 in München waren.

Abwasser- und Regenwasserbehandlung im ländlichen Raum – Fachtagung

Bayerische Akademie Ländlicher Raum e.V., Postfach 40 11 05, 80711 München, Tel.: 089/1213-1357, Heft 38; 115 Seiten, ISBN 3-931863-41-7; in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Industrieverband Steine und Erden e.V., Beton-Bauteile Bayern

Die Dokumentation zur Fachtagung enthält Referate zu folgenden Themen:

1) Abwasserentsorgung ländlicher Orte, Abwasserbehandlung im ländlichen Raum – Stand der Technik mit den Themen Kleinkläranlagen (Anforderung, Förderung, Betrieb, Wartung und Überwachung durch priva-

te Sachverständige) und Nachweis der Wirtschaftlichkeit von zentralen und dezentralen Abwasserentsorgungsvarianten durch Kostenvergleichsrechnung.

2) Neue Technologien in der Abwasserbehandlung:

Dezentrale Abwasserreinigung mit Membrantechnologie; Neue Entwicklungen bei Kleinkläranlagen

3) Regenwasserbehandlung – Schlammmentsorgung:

Schlammbehandlung bei Kleinkläranlagen; Regenwasserbehandlung im ländlichen Raum; Gesplittete Abwassergebühr in der Praxis

EU-Förderprogramme für Städte, Gemeinden und Kreise

Hrsg.: Deutscher Städtetag,
Abt. wG, Lindenallee 13-17,
50968 Köln; Broschüre

21,50 Euro;
www.staedtetag.de/10/veroeffentlichungen/sonstige/index.html

Wege in europäische Kulturlandschaften

PCL Verlag, 2003, Hrsg. Kelm, R., Meier, D., Rosmanitz, H., 114 S., ISBN 3-8042-1143-7, Bezug: www.pcl-eu.de

Ein projektbegleitendes Heft zum Programm „Kultur 2000“, in dem ei-

ne Gruppe von Archäologen, Historikern, Denkmalpflegern und Landschaftsforschern Konzepte für ein breiteres Verständnis der Kulturlandschaften und Ideen eines professionellen Managements erarbeitete.

Historische Pfarrhöfe und Pastoratsgärten

Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Autor: Bernd Wendland, 598 S., gebunden, zahlreiche, teils farbige Abbildungen, 49,95 Euro, ISBN 3-88042-984-7

Dieses Buch mit dem Untertitel „Für Geistliche, Historiker, Landwirte, Natur- und Gartenfreunde“ befasst sich mit Pfarrhöfen und Pastorats-

gärten im Gebiet der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und behandelt die Frage nach deren Entwicklung und Zustand. Der Autor hat dabei insbesondere auch geprüft, welche Rolle die Pastoren beim Umgang mit den ihnen anvertrauten Liegenschaften gespielt haben oder noch heute spielen.

Die LSE Schleswig-Holsteins – Wirkungsanalyse eines Instruments der Entwicklungsförderung ländlicher Räume

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., "extra"/Ausgabe 6/Juni 2004, zu bestel-

len in der Geschäftsstelle, Preis: 8 Euro inkl. Versandkosten (für Mitglieder kostenlos).

Zukunft gestalten: Jugend als Partner – Gemeindepolitik mit Kindern und Jugendlichen

Dokumentation der gleichnamigen Regionalkonferenzen in Heide und Bad Segeberg im Herbst 2003.

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., „extra“/Ausgabe 5/April 2004, zu bestellen in der Geschäftsstelle, kostenlos.

Die Referate und Statements von Landrat Dr. Jörn Klimant, Staatsse-

cretärin Mathilde Diederich, Klaus-Dieter Dehn und Dr. Heide-Rose Brückner werden durch fünf unterschiedliche Praxisbeispiele anschaulich gemacht. Sie zeigen, wie der § 47f der Gemeindeordnung Schleswig-Holstein in Gemeinden und Städten, auf Amtsebene und in einer LEADER-Region umgesetzt werden kann.

Naturschutz und Landwirtschaft – neue Perspektiven und Konzepte

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. 2002, zu bestellen in der Geschäftsstelle, Preis: 8 Euro inkl. Versandkosten.

Tagungsband der gleichnamigen

wissenschaftlichen Tagung vom 14. – 16. März 2001 mit 15 Vorträgen der aus dem gesamten Bundesgebiet und der Schweiz stammenden Referenten.

Schleswig-Holstein in Europa – Wer macht was in Schleswig-Holstein für Europa?

Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, Europäische Akademie Schleswig-Holstein und Europa Union Deutschland Landesverband Schleswig-Holstein, Redaktion: Dr. Rüdiger Wenzel, 125 S. 2 Euro.

Diese Broschüre enthält eine Zusammenstellung wichtiger Adressen vor dem Hintergrund der Frage: Wer

macht was in Schleswig-Holstein für Europa? für folgende Bereiche: Rednerteam Europa; Wissenschaft, Bildung und Jugend; Wirtschaft; Überregionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit; Umwelt und Landwirtschaft; Verwaltung und Inneres; Schleswig-Holsteinische Vertreterinnen und Vertreter in europäischen Gremien; Europa im Internet.

Land-Berichte

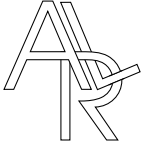
Halbjahresschrift über ländliche Regionen

Hrsg.: Gerd Vonderach, Bezugsadresse: Shaker Verlag GmbH, Postfach 10 18 18, 52018 Aachen, Fax-Nr. 02407-95 96-9, Heft Nr. 14, 12,00 Euro

Inhalt Heft Nr. 14:

- Gerd Vonderachs Beitrag zur Land- und Agrarsoziologie
- Unzulänglichkeiten der Kategorie „Land“
- Ökosophie ländlicher Naturen

- Entwicklungstrends ländlicher Regionen
- Orientierung und Standort beim Wohnen
- Ländliche Jugendhilfepraxis
- Perspektiven ländlicher Erwerbs- und Lebenswelten in Polen
- Zeitgefühl und Traditionalität in Südosteuropa
- Agrarproduktion der Entwicklungsländer
- Buchbesprechungen



Adressenverzeichnis der Veranstalter

Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
Kurze Geismarstraße 33
37073 Göttingen
Tel.: 05 51/ 49 709-0
Fax: 05 51/ 49 709-16

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Mühlenberg 10
24340 Eckernförde
Tel.: 043 51/8 66 66
Fax: 043 51/75 25 75
E-Mail: info@alr-sh.de
<http://www.alr-sh.de>

Akademie für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein
Carlstraße 169
24537 Neumünster
Tel.: 043 21/9 07 10
Fax: 043 21/90 71 32
E-Mail: anmeldung@umweltakademie.net
<http://www.umweltakademie-sh.de>

Akademie Sankelmark
Europäische Akademie
Schleswig-Holstein
Akademieweg
D-24988 Sankelmark
Tel.: 046 30/55 - 0
Fax: 046 30/628
E-Mail: sankelmark@foni.net

Alte Gutsgärtnerei Sierhagen
Heidberg 1
23730 Sierhagen
Tel.: 045 61-51 34 30
Fax: 045 61-51 34 31
E-Mail:
info@gutsgaertneri-sierhagen.de

Bremer Impulse/c/o Bremer Energie-
Konsens
siehe Bremer Energie-Konsens

Bremer Energie-Konsens
Am Wall 140
28195 Bremen
Tel.: 04 21-37 66 71-0
Fax: 04 21-37 66 71-9
E-Mail: info@energiekonsens.de

Europa-Union Landesverband
Schleswig-Holstein
Faluner Weg 28
24109 Kiel
Tel.: 04 31-9 33 33
Fax: 04 31-9 21 65
E-Mail: LV.Schleswig-Holstein@europa-union.de

Landjugendverband Schleswig-Hol-
stein e.V.
Jungfernstieg 25
24768 Rendsburg
Tel.: 043 31-14 58 30
Fax: 043 31-12 22 16
E-Mail: info@landjugend-sh.de

TTT Mai 2005

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Mühlenberg 10
24340 Eckernförde

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme als persönliches/institutionelles* Mitglied in die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Name	Vorname	Beruf
------	---------	-------

Privatanschrift:

Straße	PLZ/Wohnort
--------	-------------

Telefon/Fax	E-Mail
-------------	--------

Dienstanschrift:

Straße	PLZ/Wohnort
--------	-------------

Telefon/Fax	E-Mail
-------------	--------

Der Jahresbeitrag beträgt für Privatpersonen	EURO 70,00
für Institutionen	EURO 300,00

Wir bitten um Überweisung auf folgendes Konto:

Akademie für die Ländlichen Räume S.-H. e.V.
Sparkasse Eckernförde
BLZ 210 520 90, Konto Nr. 2 14 44

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------